

Frühe Stundenastrologie

1000 v. Chr. bis 750 n. Chr.

Deutungsregeln und ihre Anwendung

Ein ausführliches historisches Arbeitsbuch

Griechische Anfangsregeln · Indische Fragenastrologie · Verlorene Dinge · Rückkehr · Konflikte · Zeitmaße · Konsultationszeichen

Mit ausführlichen Regelkommentaren, Tabellen, eigenen Rechenbeispielen und einem vollständigen Inhaltsregister der 56 Verse der Śaṭpañcāśikā in der benutzten Fassung.

Griechische Fragmente und frühe Sanskritlehre

Ausgearbeitet an eingesehenen Dorotheos-Fragmenten, der Śaṭpañcāśikā und dem Aṅgavidyā-Kapitel der Bṛhat Saṃhitā. Mit einem begrenzten Blick auf mesopotamische Omen und das Yavanajātaka.

Zur Reichweite

Ein quellenkritisches Arbeitsbuch der zugänglichen Regeln und Vorformen. Früher Versbestand, spätere Kommentare und eigene Erklärungen sind getrennt. Der Rahmen ab 1000 v. Chr. bedeutet keine Behauptung, dass es damals bereits private Fragehoroskop-Handbücher gab.

DIN A4 · Deutsche Darstellung · Ausgabe vom 19. Oktober 2026

Inhalt

Zeitraum und Quellenbasis	3
Eine gegliederte Frühgeschichte	4
Mesopotamische Omenregeln	5
Dorotheos und Hephaistion	6
Griechische Zeichenregeln	7
Griechischer Rechtsstreit: die vier Winkel	8
Mond, Sonne und Ausgang des Streits	9
Flucht, Auffinden und die Zeit der Nachricht	10
Die Śaṭpañcāśikā als Regelwerk	11
Indische technische Grundlagen	12
Bewegliche, feste und duale Zeichen	13
Häuser, Förderung und Schädigung	14
Navāṃśa und gedachte Gegenstände	15
Mond und Herr des Mondzeichens	16
Drekkaṇa und Vargottama	17
Erfolg, Verlust und gemischte Anzeichen	18
Aufbruch und Ankunft	19
Sieg, Niederlage und Friedensschluss	20
Abwesende Personen und Heimkehr	21
Überlieferte Zeitmaße	22
Verlorene Dinge: Umkreis und Lage	23
Verlorene Dinge: Richtung und Entfernung	24
Personenbilder und verborgene Anliegen	25
Heirat, Geburt und andere Personenfragen	26
Regen und saisonale Fragen	27
Widersprüche und Textkritik	28
Aṅgavidyā: die Konsultation als Zeichenfeld	29
Worte, Gegenstände und Zeichenfolgen	30
Yavanajātaḥ und offene Textgruppen	31
Drei kommentierte Leseübungen	32
Ein Arbeitsablauf für die frühe Periode	33
Versregister · Grundlagen und Bewegung	34
Versregister · Bewegung und Konflikt	35
Versregister · Ausgang, Fremde und Suche	36
Versregister · Gemischte Fragen	37
Quellenprotokoll · Griechisch und Keilschrift	38
Quellenprotokoll · Sanskrit und Forschung	39

Zeitraum und Quellenbasis

1000 v. Chr. bis 750 n. Chr.: mehrere Verfahren, kein zeitloser Einheitskanon

Der Gegenstand

Dieses Handbuch behandelt die Regeln, mit denen frühe Astrologen und verwandte Zeichendeuter konkrete Anliegen beurteilten. Der Untersuchungsrahmen reicht von 1000 v. Chr. bis 750 n. Chr. Die Breite dieses Rahmens darf nicht den Eindruck erwecken, schon um 1000 v. Chr. habe ein ausgebildetes System privater Fragehoroskope existiert. Für den frühen Teil sind hier Himmelsomen belegt; für die spätere Antike stehen griechische Anfänge und indische Fragen im Mittelpunkt.

Was tatsächlich gelesen wurde

Der technische Kern beruht auf griechischen Dorotheos-Fragmenten in historischen CCAG-Drucken, ausgewählten weiteren griechischen Exzerpten sowie den Regeln der *Ṣaṭpañcāśikā* in einer Sanskritausgabe mit englischer Übersetzung. Für die Konsultationszeichen wurde *Āṅgavidyā* in der historischen englischen *Br̥hat-Saṃhitā*-Übersetzung herangezogen. Die eingesehenen Stellen werden mit gedruckten Seiten oder Kapitel und Vers genannt. Die deutschen Darstellungen sind eigene Paraphrasen und Kommentare.

Text und spätere Auslegung

Die benutzte *Ṣaṭpañcāśikā*-Ausgabe von 1941 enthält auch eine freie englische Wiedergabe von Bhaṭṭotpālas späterem Kommentar. Der frühe Versbestand wird von dieser Auslegung unterschieden. Ein in der modernen Ausgabe abgedruckter Zusatz wird nicht allein dadurch zu einer Regel des 6. Jahrhunderts. Auch bei griechischen Exzerpten ist die Zuschreibung an Dorotheos von der Datierung jedes einzelnen überlieferten Wortes zu trennen.

Grenzen der Vollständigkeit

Die Darstellung ist ausführlich, aber keine vollständige Edition aller griechischen, Sanskrit-, keilschriftlichen und verlorenen mittelpersischen Quellen. Das *Yavanajātaka* wird mit begrenztem Lektürestatus berücksichtigt; seine vollständigen Frageabschnitte wurden nicht neu ediert. Die *Daivajña Vallabhā* wird wegen offener Datierung nicht als sicher vor 750 behandelt. Sahl und *Māṣā'allāh* liefern hier keinen verdeckten Ersatz für fehlende frühe Regeln.

Wie die Aussagen zu verstehen sind

Das Handbuch beschreibt historische Verfahren und ihre innere Logik. Ein Quellenbeleg zeigt, dass eine Regel überliefert ist; er belegt nicht, dass sie verlässlich Ereignisse vorhersagt. Eigene Rechenbeispiele dienen dem Verständnis der Regel, nicht der Behauptung eines tatsächlich eingetretenen Beratungserfolgs. Die Zeitangabe auf dem Umschlag ist der Untersuchungsrahmen, kein einheitliches Entstehungsdatum des gesamten Materials.

Eine gegliederte Frühgeschichte

Die methodischen Unterschiede sind ebenso wichtig wie die Jahreszahlen

Der früheste Teil des Rahmens

Himmelsomen verbinden eine Erscheinung mit einer erwarteten Entwicklung. Das Licht einer Finsternis, der Kalendertag oder die Richtung ihres Verlaufs können zur Bedingung eines Spruchs gehören. Ein solcher Spruch braucht nicht den Zeitpunkt einer privaten Frage als Ausgangspunkt. Das historische Interesse liegt darin, wie Zeichen beschrieben und Folgen zugeordnet werden.

Die griechischen Anfänge

Bei der Beurteilung einer Handlung wird ihr Anfang als bedeutsamer Moment gewählt oder ein bereits gegebener Beginn untersucht. Dorotheos und Hephaistion stehen für eine Überlieferung, in der Mond, Zeichen, Winkel und Planetenstellungen konkrete Vorhaben charakterisieren. Dass dieselben Gegenstände später auch in Fragenbüchern erscheinen, beweist nicht, dass der maßgebliche Zeitpunkt unverändert geblieben ist.

Die indischen Fragen

Die Śaṭpañcāśikā setzt ausdrücklich das aufsteigende Zeichen der Frage voraus. Ihre Regeln zu Ankunft, Abwesenheit, verlorenem Eigentum und gedachten Gegenständen bilden deshalb einen eigenen Schwerpunkt. Die Verfahren arbeiten teils mit ganzen Zeichen, teils mit Unterteilungen wie Navāṃśa und Drekkāṇa. Diese Unterteilungen sind Bestandteile des Urteils, nicht bloß zusätzliche Verzierungen eines ansonsten westlichen Schemas.

Textgruppe	Zeitliche Stellung	Technischer Schwerpunkt
Enūma Anu Enlil	1. Jt. v. Chr.; einzelne Zeugen später	Himmelserscheinung und Omenfolge
Dorotheos	1. Jh. n. Chr.; mehrschichtige Überlieferung	Anfänge, Mond, Zeichen und Vorhaben
Yavanajātaka	Datierung umstritten	Horoskopie und Gedankenerschließung
Hephaistion III	frühes 5. Jh.	Sammlung von Anfangs- und Ereignislehren
Śaṭpañcāśikā	gewöhnlich 6. Jh. angesetzt	Knapper eigenständiger Fragentraktat
Bṛhat Saṃhitā	6. Jh.	Enzyklopädie; auch Konsultationszeichen

Zeitlicher Rahmen nach [E0]; überprüfte Einzelbelege [M1]–[M3], [F1], [G1]–[G3], [I1], [I2]. Datierungen teils Näherungen.

Mesopotamische Omenregeln

Eine konkrete Vorform astraler Vorhersage, noch kein privates Fragehoroskop

Die Form der Regel

Ein Omen hat typischerweise eine Bedingungsseite und eine Folgeseite: Wenn eine bestimmte Erscheinung vorliegt, wird ein bestimmter Ausgang angesagt. Die Beobachtung wird durch Angaben zu Datum, Richtung, Farbe oder Verlauf präzisiert. Ein Kommentar kann solche Zeichen erklären oder alternative Deutungen nebeneinanderstellen. Diese Grundform unterscheidet sich von der Auswahl zweier Häuserherren für zwei Parteien einer privaten Frage.

Zwei tatsächlich nachgewiesene Beispiele

Die auf Oracc edierte Tafel CTN 4, 006 wird als neuassyrischer Zeuge von Enūma Anu Enlil 35 mit Sonnenfinsternisomen beschrieben. In den Zeilen o i 1–4 werden unterschiedliche Tage des Monats Ṭebetu mit unterschiedlichen Gefahren für König oder Herrschaft verbunden. Hier wird kein privater Fragender über einen Aszendentenherrscher vertreten. Die Datumsbedingung gehört zur überlieferten Zeichenordnung; sie ist nicht als moderne Finsternistabelle misszuverstehen.

Kommentar als eigener Arbeitsschritt

TCL 6, 17, ein seleukidischer Kommentar zu Mondomen, erläutert unter anderem die Richtung eines Mondhorns durch planetare oder zeitliche Beziehungen. Der Kommentar zeigt, dass bereits die Bestimmung des Zeichens auslegungsbedürftig sein konnte. Bedingung, Erklärung und prognostische Folge sind deshalb beim Exzerpieren getrennt aufzunehmen. Eine spätere Erklärung ist nicht automatisch der ursprüngliche Wortlaut der Omenserie.

Was die Museumstafeln sichern

Die Kataloge weisen BM 45620 als spätbabylonischen Omenkommentar im Umfeld von Enūma Anu Enlil und BM 34744 als Zeugen von Tafel 64 nach. Die Objekte belegen eine reale Textüberlieferung, nicht ein einziges vollständig erhaltenes Buch mit dem Entstehungsjahr 1000 v. Chr. Gerade die Datierung eines einzelnen Tonträgers darf nicht mit dem Alter aller in ihm bewahrten Sprüche gleichgesetzt werden.

Wie diese Regeln hier benutzt werden

Das Handbuch nimmt Omenkunde als Vorgeschichte und Vergleich auf. Es ergänzt keine erfundene Reihe babylonischer Rezeptionen, Lichtübertragungen oder Häuserfragen. Eine Beziehung zur späteren Astrologie müsste über einzelne Texte und Begriffe nachgewiesen werden. Die Ähnlichkeit einer Wenn-dann-Form allein liefert diesen Nachweis nicht, denn dieselbe logische Form kann sehr unterschiedliche Deutungsgegenstände organisieren.

Belege: [M1] CTN 4, 006, o i 1–4; [M2] TCL 6, 17, o 1–3; [M3] British Museum, BM 45620 und 34744. Eigene knappe Paraphrasen.

Dorotheos und Hephaistion

Ein Regeltext muss zusammen mit seiner Überlieferungsstufe gelesen werden

Griechischer und arabischer Zugang

Dorotheos verfasste im 1. Jahrhundert n. Chr. ein astrologisches Lehrgedicht. Das umfangreichere erhaltene Carmen liegt über mittelpersische Vermittlung in arabischer Bearbeitung vor. Griechische Verse und Prosaauszüge sind deshalb besonders wertvoll: Sie erlauben es, bestimmte Regeln auch unabhängig von der späteren arabischen Textgestalt zu untersuchen. Eine sichere Zuschreibung einzelner Inhalte ist enger als die Behauptung, jede heutige Kapitelzeile sei ein unveränderter antiker Text.

Der hier ausgewertete griechische Kern

CCAG V.1, S. 240, bietet einen ausdrücklich aus Dorotheos' Apotelesmatika genommenen Abschnitt über aufrechte und schiefe Zeichen. CCAG V.3, S. 80–82, enthält einen Dorotheos zugeschriebenen Streitabschnitt aus der Hephaistion-Überlieferung. Diese gedruckten Seiten wurden unmittelbar eingesehen. Sie bilden die Grundlage der folgenden griechischen Regelkommentare.

Hephaistions Sammelcharakter

Hephaistions drittes Buch, im frühen 5. Jahrhundert verortet, sammelt Anfänge und konkrete Alltagsthemen. Der öffentlich zugängliche moderne Auszug enthält Inhaltsverzeichnis, Einleitung und eine Probe aus dem Baukapitel. Er wurde zur Orientierung herangezogen, jedoch nicht als vollständige Übersetzung sämtlicher Kapitel ausgegeben. Der alte CCAG-Druck verwendet beim Streitabschnitt eine andere Kapitelzählung als die moderne Übersetzung; der Kapiteltitel gehört daher zum Beleg.

Die entscheidende Zeitfrage

Ein gegebenes Ereignis, eine gewählte Handlung und eine ausgesprochene Frage liefern unterschiedliche Ausgangszeiten. Ein Text kann dieselbe Sache – etwa Reise oder Rechtsstreit – mit verschiedenen Zeitansätzen behandeln. Im Arbeitsprotokoll steht deshalb zuerst, welcher Zeitpunkt tatsächlich genannt wird. Eine moderne Überschrift „Horary“ kann diese Prüfung nicht ersetzen.

Wie der Regelvergleich erfolgen soll

Zuerst werden die im jeweiligen Zeugen gesicherten Faktoren notiert. Anschließend kann nach Ähnlichkeiten mit späteren Autoren gefragt werden. Die Richtung einer Übernahme, das Alter einer bestimmten Formel und die Vollständigkeit eines Systems bleiben eigenständige historische Fragen. Dieses Handbuch stellt deshalb frühe Regeln nebeneinander; es baut keine ununterbrochene Meisterreihe, deren jedes Glied alles Wissen des nächsten bereits besessen hätte.

Belege: [G1], CCAG V.1, S. 240; [G2], CCAG V.3, S. 80–82; [F2], moderner Hephaistion-Auszug; [E0], S. 2 und 4.

Griechische Zeichenregeln

Leichtigkeit, Mühe und Veränderung aus dem aufsteigenden Zeichen

G01 · Aufrechte und schiefe Zeichen

Der Dorotheos-Auszug nennt Krebs bis Schütze als aufrechte, Steinbock bis Zwillinge als schiefe Zeichen. Er erläutert dies über unterschiedliche Aufgangsdauern. In der anschließenden Deutung verbindet er aufrechte Zeichen am Aufgang mit schnellerem Gelingen, schiefe mit Mühe und Zeitbedarf. Diese historische Einteilung ist nicht identisch mit der modernen Gruppe „kardinal, fix, veränderlich“.

G02 · Unterstützung verändert das Grundurteil

Ein günstiger Planet, der das aufsteigende Zeichen oder den Mond im einschlägigen Zeichen anblickt, kann nach der Passage Hilfe bringen. Damit ist die Zeichenklasse kein selbstgenügsames Urteil. Der Text fordert ein Zusammenlesen von Zeichenart, Mondstellung und planetarer Bezeugung. Die vereinfachte Aussage „ein schiefes Zeichen macht jedes Vorhaben unmöglich“ wäre stärker als die überlieferte Regel.

G03 · Schädigung kann einen guten Ansatz belasten

Die entsprechende Beziehung zu schädigenden Planeten beeinträchtigt den Anfang. Eine zunächst günstig beschriebene Zeichenlage kann also durch weitere Zeugnisse verschlechtert werden. Der historische Befund spricht gegen ein Verfahren, das ein einziges Zeichenmerkmal als endgültige Antwort behandelt und alle übrigen Angaben ignoriert.

G04 · Gemischte Zeugnisse und neuer Anfang

Beim Zusammenwirken günstiger und ungünstiger Bezeugung beschreibt der Auszug einen unsicheren oder vergeblichen Ausgang und eine mögliche andere Aufnahme der Sache zu einem anderen Zeitpunkt. Das ist eine konkrete Verlaufsbeschreibung. Eine redaktionelle Anwendung könnte zwischen einem ersten Versuch und einer späteren Neuaufnahme unterscheiden; sie darf daraus aber keinen exakten Kalendertermin ableiten.

G05 · Zweikörperliche Zeichen

Am Ende verbindet der Text zweikörperliche Zeichen am Aufgang mit einer Änderung zwischen beabsichtigter und ausgeführter Handlung. Die Regel beschreibt einen Wechsel des Vorhabens. Sie ist nicht einfach eine universale Verdoppelung aller Ergebnisse. Für einen Vergleich mit indischen dualen Zeichen muss deshalb die Funktion der jeweiligen Regel und nicht nur die ähnlich übersetzte Bezeichnung betrachtet werden.

Merkmal im Auszug	Historische Aussage
Aufrechtes Zeichen am Aufgang	Schnellerer Verlauf als Grundtendenz
Schiefes Zeichen am Aufgang	Mühe und Zeitbedarf als Grundtendenz
Günstige / schädigende Bezeugung	Modifikation des Grundansatzes
Zweikörperliches Zeichen	Abweichung vom zunächst geplanten Tun

Unmittelbarer Textbeleg: [G1], CCAG V.1, S. 240, Abschnitt „Aus Dorotheos ... über aufrechte und schiefe Zeichen“.

Griechischer Rechtsstreit: die vier Winkel

Parteirollen, Richter und Ende werden getrennt untersucht

G06 · Eine ausdrückliche Rollenverteilung

Im Dorotheos zugeschriebenen Streitabschnitt vertritt der Aszendent den Anklagenden oder Kläger, der Untergang den Angeklagten beziehungsweise Beklagten. Die Himmelsmitte wird auf den Richter bezogen, die Himmelstiefe auf das Ende des Streits. Diese Zuordnung bildet ein kleines, sachbezogenes Modell. Sie ist konkreter als die pauschale Vorstellung, alle Winkel zeigten nur allgemeine Stärke.

G07 · Zeichenart und Beharrlichkeit

Ein festes Zeichen beim Kläger wird mit Beharren verbunden; ein zweikörperliches mit Umdenken, ein tropisches mit einer nicht zu Ende geführten Initiative. Dieselbe Zeichenart kann in einem anderen Thema etwas anderes bedeuten. Gerade hier ist der Gegenstand „Streit“ Teil der Regel, nicht bloß eine austauschbare Überschrift.

G08 · Die Stellung des Richters

Schädigung an der Himmelsmitte wird mit Uneinigkeit, Vertagung oder instabiler Entscheidung verknüpft. Saturn an dieser Stelle steht im Text für ungerechtes Richten, günstige Planeten für gerechtes. Dies sind historische Zuschreibungen, keine Aussage über reale Richter aufgrund ihrer Geburtsdaten. Im Regelmodell ist die Lage des Entscheidenden eine eigene Größe neben den Kräften der Parteien.

G09 · Die Mittel und Helfer beider Seiten

Der zweite und achte Ort werden zur Prüfung der Unterstützer der gegnerischen Parteien herangezogen. Der Text setzt damit die Parteien in Beziehung zu weiteren Orten. Für das Verständnis ist die Symmetrie wichtig: das zweite vom ersten und das zweite vom siebten bilden korrespondierende Ressourcenbereiche. Eine unbegrenzte Ableitung aller denkbaren Verwandtschaftsketten folgt daraus nicht.

G10 · Kraft und Gerechtigkeit unterscheiden

Der Abschnitt kennt ausdrücklich die Vorstellung eines ungerechten Sieges durch kräftige schädigende Planeten in geeigneter Stellung. „Stark“ bedeutet daher nicht automatisch „rechtmäßig“ oder „moralisch gut“. Ein wissenschaftlicher Kommentar muss diese Unterscheidung erhalten. Andernfalls würde die moderne Wertung das überlieferte Regelmodell verändern.

Ort	Rolle im Streitabschnitt
Aszendent	Kläger / Anklagender
Untergang	Beklagter / Angeklagter
Himmelsmitte	Richter und Entscheidung
Himmelstiefe	Ende des Rechtsstreits
2 und 8	Unterstützer der jeweils zugehörigen Partei

Unmittelbarer Textbeleg: [G2], CCAG V.3, S. 80–81, „Dorotheus de discordiis“. Historische Kapitelzählung vom heutigen III.38 verschieden.

Mond, Sonne und Ausgang des Streits

Ein spezieller Gebrauch der Lichter innerhalb desselben griechischen Textes

G11 · Mehr als vier Winkel

Der Streitabschnitt warnt davor, das Urteil allein aus den vier Winkeln zu gewinnen. Auch der Zustand des Mondes und seine Abtrennungen und Verbindungen werden verlangt. Diese Anweisung belegt eine dynamische Betrachtung innerhalb des Sachkapitels. Sie ist kein Beweis, dass bereits alle späteren Untertypen der Lichtübertragung und Sammlung in genau derselben Form vorausgesetzt werden.

G12 · Sonnenverdeckung und Kräfteungleichgewicht

Der Text verbindet den Mond unter den Sonnenstrahlen mit einem Ausgang zugunsten des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren. Diese Regel steht im Kontext eines Konflikts. Die historische Aussage lautet nicht, dass jeder verdeckte Mond jede beliebige Frage unbeurteilbar mache. Ein pauschales Abbruchgebot würde den konkreten Zusammenhang überdehnen.

G13 · Gläubiger und Schuldner

Für einen Geldstreit wird eine eigene Zuweisung vorgenommen: Bei zunehmendem Mond vertritt der Mond den Gläubiger und die Sonne den Schuldner; bei abnehmendem Mond kehrt sich die Zuweisung um. Anschließend werden Ort, Zugehörigkeit und Unterstützung beider Lichter verglichen. Das ist ein besonders deutlicher Fall dafür, dass natürliche Signifikatoren ihre Rollen je nach Regel wechseln können.

G14 · Vergleich und Vermittlung

Der Glückspunkt und sein Herr werden zusätzlich betrachtet. In der Passage werden auch Konstellationen beschrieben, die auf einen Vergleich zwischen den Parteien oder eine Vermittlung durch die Richter bezogen werden. Für eine vollständige Rechenanwendung müsste die konkrete Glückspunktformel der benutzten Tradition angegeben werden. Diese Formel wird aus dem bloßen Vorkommen des Wortes nicht ergänzt.

Ein nachvollziehbares Arbeitsurteil

Eine Quellenanalyse würde zunächst die Parteien bestimmen, dann die richterliche Seite, den Mond und gegebenenfalls die besondere Geldstreitregel prüfen. Wenn ein Planet kräftig ist, aber eine gerechte Entscheidung nicht angezeigt wird, bleiben beide Aussagen nebeneinander bestehen. Diese Mehrgliedrigkeit erklärt, weshalb ein Rechtsstreitkapitel mehr als die Frage nach einem einzigen günstigen Aspekt enthält.

Flucht, Auffinden und die Zeit der Nachricht

Ein griechischer Exzerptbeleg mit ausdrücklich zu prüfender Textschicht

G15 · Eine Situation statt einer beliebigen Uhrzeit

Im Dorotheos zugeschriebenen Fluchtauszug heißt es am Ende: Ist der Anfang der Flucht unbekannt, soll der Aufgang des Moments genommen werden, in dem die betreffende Person die Nachricht davon gehört hat. Der Ausschnitt ist deshalb für die Entwicklung ereignisbezogener Beratung besonders interessant. Er nennt einen Ersatzzeitpunkt, der an die Kenntnisnahme gebunden ist.

Was die Stelle historisch belegt

Der Beleg zeigt, dass diese Regel in einem griechischen, Dorotheos zugeschriebenen Exzerpt überliefert ist. Er beweist ohne weitere Kollation nicht, dass jedes Wort des ganzen Auszugs aus dem 1. Jahrhundert stammt. Das Handbuch führt ihn deshalb als griechischen Überlieferungsbeleg und nicht als unanfechtbare Gründungsurkunde einer vollständig ausgebildeten Frageastrologie.

G16 · Hilfe und Gefahr für die gesuchte Person

Mond und Aszendent werden zusammen auf Schädigung und günstige Hilfe untersucht. Sind beide beeinträchtigt und ohne Unterstützung, wird Gefahr beschrieben. Werden sie geschützt, fällt das Urteil anders aus. In diesem Kontext kann ein günstiger Befund gerade für den Flüchtigen bedeuten, dass er nicht gefunden wird. Der Standpunkt des Urteils entscheidet darüber, für wen „günstig“ günstig ist.

G17 · Festigkeit, Änderung und Rückkehr

Günstige Planeten in festen Zeichen werden mit dem Ausbleiben des Auffindens verknüpft; bei zweikörperlichen oder tropischen Zeichen steht die Möglichkeit einer freiwilligen Rückkehr oder eines anderen Verlaufs. Mars und Saturn werden innerhalb bestimmter Auffindekonstellationen auf schnelleres beziehungsweise langsames Finden bezogen. Diese Regeln sind an das spezielle Thema und seine Bedingungen gebunden.

Eine zentrale methodische Konsequenz

Auffinden, Rückkehr und Unversehrtheit sind nicht dasselbe Ergebnis. Eine Person kann nach dem historischen Modell unbehelligt bleiben und dennoch nicht heimkehren. Eine sichere Rückkehr ist etwas anderes als ein rasches Ergreifen. Für jedes Beispiel muss daher vor dem Urteil feststehen, wessen Anliegen und welches Ergebnis untersucht wird. Diese saubere Zielbeschreibung ist eine redaktionelle Hilfe zur Lektüre.

Beleg: [G3], CCAG V.3, S. 84–85, Fluchtauszug unter Dorotheos-Zuschreibung. Schlussangabe zum Hören der Fluchtnachricht bildlich geprüft.

Die Śaṭpañcāśikā als Regelwerk

56 kurze Verse, sieben Kapitel und eine spätere Kommentargeschichte

Der frühe Text

Die Śaṭpañcāśikā wird Pṛthuyāśas, dem Sohn Varāhamihiras, zugeschrieben und gewöhnlich im 6. Jahrhundert angesetzt. Sie besteht in der herangezogenen Fassung aus 56 Versen. Die sieben Kapitel umfassen Grundlagen, Gehen und Kommen, Sieg und Niederlage, günstige und ungünstige Anzeichen, Personen in der Fremde, verlorene Dinge und gemischte Fragen.

Der benutzte Zugang

Für diesen Band wurde die Ausgabe von V. Subrahmanya Sastri, Bangalore 1941, mit Sanskrit, englischer Übersetzung und einer freien Wiedergabe von Bhaṭṭotpalas Kommentar ausgewertet. Die Vorrede ist auf Dezember 1940 datiert; der Katalog weist die Ausgabe als 1941 aus. Das in der Vorlage genannte Buch von N. C. Iyer, 1887, ist bibliographisch nachgewiesen, wurde hier jedoch nicht als vollständig eingesehen ausgegeben.

Wie die Belege aussehen

„I.3“ meint Kapitel I, Vers 3, nicht Seite 3 und nicht eine redaktionelle Regelnummer des vorherigen Handbuchs. Die Kapitelzählung bleibt im gesamten indischen Teil erhalten. Die historische Ausgabe enthält Erläuterungen, Parallelzitate und ausgedehnte Bilder zu Zeichenunterteilungen. Wo solche Erklärungen benutzt werden, steht ausdrücklich „Kommentar“ oder „Ausgabe“.

Warum die Einzelbedingungen wichtig sind

Der Versbestand ist knapp. Oft werden mehrere Planeten, Orte oder Qualitäten in einem einzigen Satz genannt. Übersetzungen können dabei zwischen „und“ und „oder“, gemeinsamer Belegung und alternativen Fällen schwanken. Dieses Handbuch legt die verständlichen Kernregeln dar und markiert unklare Kombinationen, statt den Text durch eine vollständig ausgedachte Entscheidungstabelle zu glätten.

Die Grenzen der späteren Erklärung

Bhaṭṭotpala gehört nach der Arbeitsbibliographie in den späteren Zeitraum. Sein Kommentar kann ein frühes Gedicht verständlich machen; er wird dadurch nicht selbst vor 750 verfasst. Das Handbuch trennt deshalb drei Ebenen: frühe Versregel, überlieferte Kommentarauslegung und eigene didaktische Erklärung. Gerade in diesem knappen Text ist die Trennung Teil des Inhalts.

Beleg: [I1], Titel, Vorrede, Inhaltsverzeichnis und Kapitel I–VII; [E0], S. 5. Später Kommentar nicht als früher Versbestand behandelt.

Indische technische Grundlagen

Lagna, Zeichen, Häuser und planetare Blicke in ihrem eigenen Zusammenhang

Lagna und Fragezeit

Lagna bezeichnet das aufsteigende Zeichen beziehungsweise den Aszendenten. Die Regeln beziehen sich wiederholt auf das Lagna zur Zeit der Frage. Für die hier dargestellten einfachen Häuserzählungen wird zeichenweise vom Lagna aus gerechnet: Lagna = 1, das folgende Zeichen = 2 und so weiter. Das erläutert die Verszählung, ohne jeder indischen Tradition ein einziges Häusersystem vorzuschreiben.

Kendra, Trikoṇa und Upacaya

Die vier Winkel heißen Kendra und umfassen 1, 4, 7 und 10. Die besonderen Dreiecksorte sind in den betreffenden Kommentaren 5 und 9; das Lagna wird in allgemeineren Übersichten oft hinzugenommen. Die wachsenden Orte Upacaya umfassen 3, 6, 10 und 11. Diese Gruppen sind sachliche Bedingungen bestimmter Verse, nicht überall austauschbare Wertklassen.

Benefische und malefische Einordnung

Die Ausgabe unterscheidet günstige und schädigende Planeten; sie berücksichtigt dabei unter anderem Mondphase und die Verbindung Merkurs mit anderen Planeten. Ein vollständiges Stärkeurteil kann nicht durch die deutsche Kurzbezeichnung „Wohltäter“ ersetzt werden. Auch eine natürlich günstige Gruppe muss an der Stelle stehen oder den Ort anblicken, den die konkrete Versregel verlangt.

Blick und Aspekt

Die Kommentare setzen indische planetare Blickregeln voraus. Sie dürfen nicht unbemerkt mit einer westlichen Liste aus Sextilen, Trigonon und Oppositionsorbis gleichgesetzt werden. Wenn der frühe Vers nur „angesehen“ sagt, ist die tatsächliche Operationalisierung zu dokumentieren. Für eine vollständige Anwendung wären die jeweils verwendeten Blick- und Stärkedefinitionen anzugeben; hier werden keine ungeprüften Softwarestandards zur alten Norm erklärt.

Ein Rechenprotokoll für spätere Fallstudien

Zu einem realen Beispiel gehören Zeitpunkt, Ort, Zeitzone, Tierkreiswahl und gegebenenfalls Ayanāṃśa. Dazu kommen die Zeichenstände, Mondphase, relevante Bewegungsrichtung und die benötigten Unterteilungen. Ein Wechsel zwischen tropischen und siderischen Positionen kann die Einordnung verändern. Die folgenden Zahlenbeispiele beginnen daher mit ausdrücklich gesetzten Zeichenpositionen und geben keinen heimlich berechneten historischen Himmel vor.

Bewegliche, feste und duale Zeichen

Veränderung ist je nach Frage erwünscht oder unerwünscht

I · Die Gruppen

Die festen Zeichen sind Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann; die beweglichen Widder, Krebs, Waage und Steinbock; die dualen Zwillinge, Jungfrau, Schütze und Fische. In II.1–2 wird die Gruppierung als Grundgerüst verschiedener Fragen gebraucht. Die deutsche Bezeichnung „dual“ gibt hier die zweikörperliche beziehungsweise doppelte Zeichenart wieder.

Die zentrale Regel von II.1

Ein festes Lagna wird mit Bestand verbunden: kein Fortgehen und kein Heimkommen, kein Verlust und keine Auflösung einer Krankheit in der dort genannten Reihe. Die Reihe zeigt, weshalb „fest“ nicht einfach „gut“ heißt. Für den Besitz einer Sache kann Bleiben günstig sein; für einen ersehnten Heimkehrer oder eine Krankheit kann derselbe Grundgedanke ein unerwünschtes Fortbestehen bedeuten.

Die Umkehrung und der Mischfall

II.2 kehrt die Grundtendenz für bewegliche Zeichen um und gibt für duale Zeichen eine Mischung an. Die spätere Erläuterung unterteilt den dualen Fall weiter. Diese zusätzliche Differenzierung wird hier nicht mit dem knappen Vers selbst verwechselt. Außerdem nennt der Text den Einfluss günstiger beziehungsweise ungünstiger Blicke auf Lagna und Mond.

Ein Beispiel zur Auslegungslogik

Eine Frage kann lauten, ob eine Abwesenheit endet, oder ob eine bestehende Stellung erhalten bleibt. Die feste Zeichenqualität liefert in beiden Fällen einen Gedanken von Beharrung. Das daraus gewonnene Ja oder Nein wäre jedoch verschieden, weil das erwünschte Ereignis verschieden ist. Der erste Arbeitsschritt muss deshalb den zu prüfenden Zustandswechsel benennen.

Gegen eine schematische Gleichsetzung

In der griechischen Zeichenpassage geht es unter anderem um Aufgangsart und Ausführung eines Vorhabens; hier geht es um Beständigkeit und Änderung verschiedener Zustände. Gleiche Tierkreiszeichen tragen mehrere Klassifikationen. Eine Tabelle, die „aufrecht“, „kopfüber aufgehend“, „fest“ und „dual“ zu einer einzigen guten oder schlechten Kategorie verschmilzt, würde die Regeln beider Traditionen verändern.

Gruppe	Zeichen
Beweglich	Widder, Krebs, Waage, Steinbock
Fest	Stier, Löwe, Skorpion, Wassermann
Dual / zweikörperlich	Zwillinge, Jungfrau, Schütze, Fische

Beleg: [I1], II.1–2; kommentierende Unterscheidungen eigens bezeichnet. Vergleich mit [G1] ist eine redaktionelle Analyse.

Häuser, Förderung und Schädigung

Eine allgemeine Versregel und eine besondere Winkelordnung

I.3 · Förderung eines Bereichs

Wird ein Haus von seinem eigenen Herrn oder günstigen Planeten besetzt oder angesehen, beschreibt I.3 sein Gedeihen. Schädigende Belegung oder Bezeugung wird auf Beeinträchtigung bezogen. Der Vers erklärt ausdrücklich die Anwendbarkeit im Frage- und Geburtszusammenhang. Er bietet eine allgemeine Regel, die sachliche Spezialregeln nicht überflüssig macht.

I.2 · Die vier Winkel haben bestimmte Aufgaben

Der erste Winkel wird auf Entfernung oder Veränderung einer Stellung bezogen, der vierte auf Gedeihen und Heimstätte, der zehnte auf Aufenthalt in der Fremde, der siebte auf Rückkehr. Der Vers verbindet eine Rückkehr außerdem mit dem Eintritt in den vierten Ort. Damit wird die Hausordnung aus einem spezifischen Bewegungs- und Aufenthaltsmodell entwickelt.

Was daraus für eine Frage folgt

Wenn Rückkehr das Ziel ist, genügt nicht die allgemeine Aussage, ein beliebiges Haus sei gut gestellt. Die Stellen mit sachlicher Zuständigkeit müssen geprüft werden. Eine günstige Belegung kann in der allgemeinen Regel Förderung anzeigen; die konkrete Bedeutung dieser Förderung hängt davon ab, ob der betreffende Ort Heimstätte, Fremde oder Rückkehr bezeichnet.

Der Unterschied zur späteren Standardliste

Der vierte Ort ist hier eng mit Heimkehr und Heimstätte verbunden, der zehnte mit Fremdaufenthalt. Eine heutige Kurzliste „10 = Beruf, 9 = Fernreise“ darf deshalb nicht automatisch über die alte Versfolge gelegt werden. Die Regel über eine abwesende Person ist in ihrem eigenen Zusammenhang lesbar zu machen.

Die Grenzen der Verallgemeinerung

Die Kommentierung von I.3 erläutert zusätzlich die zwölf Lebensbereiche und Blickstärken. Diese Erklärungen sind als späterer Kommentar erkennbar. Aus einem allgemeinen Förderungsvers folgt noch keine vollständige Theorie des entscheidenden Herrschers oder ein numerisches Siegpunktsystem. Wenn mehrere Faktoren widersprechen, muss die konkrete Themenregel samt ihren Voraussetzungen herangezogen werden.

Winkel in I.2	Spezifische Zuordnung
1 · Lagna	Entfernung / Veränderung einer Stellung
4 · Hibuka	Gedeihen, Heimstätte, Ankunft zu Hause
7 · Jamitra / Untergang	Rückkehr
10 · Madhya	Fremdaufenthalt / Entferntsein

Beleg: [I1], I.2–3, gedruckte S. 3–6. Die deutschen Begriffe geben den sachlichen Kern wieder; erläuternde Varianten bleiben zu prüfen.

Navāṃśa und gedachte Gegenstände

Die Neunteilung liefert eine andere Art Information als ein Haus

Die Unterteilung

Ein Navāṃśa ist ein Neuntel eines Zeichens und umfasst $3^{\circ}20'$. Für die hier besprochene Regel ist zunächst die laufende Nummer des Neuntels innerhalb des aufsteigenden Zeichens wichtig. Diese Nummer darf nicht mit der Nummer des Hauses oder dem Namen des zugeordneten Navāṃśa-Zeichens verwechselt werden. Andere Verse benötigen gerade dessen Zeichenart; dann ist ein weiterer Rechenschritt erforderlich.

I.7 · Drei Grundklassen des Gedachten

Die Regel unterscheidet Dhātu, Mūla und Jīva: mineralisch-stoffliche Gegenstände, pflanzlich Verwurzeltes und Lebewesen. In ungeraden Zeichen wiederholt sich über die neun Teile die Folge Dhātu – Mūla – Jīva. In geraden Zeichen wird die Folge umgekehrt. Die Regel versucht damit das noch nicht ausgesprochene Fragethema zu erschließen; sie beantwortet nicht schon dessen Ausgang.

Ein eigenes Rechenbeispiel

Ein angenommenes Lagna auf 17° Stier liegt im sechsten Neuntel: $16^{\circ}40'$ bis unter 20° . Stier ist das zweite und damit gerade Zeichen. In der umgekehrten Folge gehört die sechste Position zu Dhātu. Das Modell würde deshalb einen mineralisch-stofflichen Gegenstand vermuten. Bei 17° Widder läge dieselbe Teilnummer in einem ungeraden Zeichen und damit bei Jīva.

I.6 · Eine anspruchsvollere Ergänzung

Der vorangehende Vers arbeitet mit eigenen und fremden Teilherrschaften sowie dem Blick auf Lagna und Trikona. Seine knappe Form verlangt die Bestimmung der Teilherren. Die deutsche Kurzfolge allein ersetzt diese komplexere Regel nicht. Dieses Handbuch macht daher I.7 nachvollziehbar und behandelt I.6 als ergänzenden, stärker kommentierungsbedürftigen Ansatz.

Die sachliche Grenze

Die Kategorien sind breit. Ein Gefäß aus Metall, ein Baum und ein Tier sind nach der historischen Klassifikation unterschiedliche Gruppen, aber daraus entstehen noch keine individuellen Identifikationen. Das Beispiel zeigt einen Rechenschritt, keinen Nachweis tatsächlichen Gedankenlesens. Im Arbeitsprotokoll ist anschließend zu vermerken, ob nur die Klasse oder auch weitere Eigenschaften durch eine belegte Regel bestimmt werden.

Navāṃśa-Nummern	Ungerades Zeichen	Gerades Zeichen
1 / 4 / 7	Dhātu · Stoff / Mineral	Jīva · Lebewesen
2 / 5 / 8	Mūla · Pflanzliches	Mūla · Pflanzliches
3 / 6 / 9	Jīva · Lebewesen	Dhātu · Stoff / Mineral

Beleg: [I1], I.6–7, gedruckte S. 9–13. Zahlenbeispiel selbst konstruiert; kein historisches Fallhoroskop.

Mond und Herr des Mondzeichens

Eine griechische Unterscheidung zwischen Anfang und Ende

G18 · Mehrere Hauptfaktoren

Das in CCAG VI, S. 67, angeführte Dorotheos-Fragment fordert die Betrachtung von Sonne, Mond, ihren Zeichenherren, dem Aufgang und der Himmelsmitte. Damit ist die Beurteilung einer Handlung nicht auf einen einzelnen Mondaspekt reduziert. Die Position der Lichter und die Verfassung ihrer zuständigen Planeten stehen in einem Zusammenhang.

G19 · Ein guter Anfang kann ein schlechtes Ende haben

Der Fragmenttext beschreibt den Mond am Winkel, während sein Herr fällt: Das Werk erscheint zunächst schön und günstig, verliert jedoch seinen Ausgang oder verfehlt sein Ende. In der Sammlung metrischer Fragmente wird derselbe Grundgedanke in der Kurzform wiedergegeben, dass der Beginn zum Mond, die Vollendung zu seinem Hausherrn gehört. Hier liegt eine früh bezeugte Unterscheidung von Start und Durchführung vor.

Ein eigenes Modell zur Erklärung

Man stelle sich ein günstig beginnendes Vorhaben vor, dessen spätere Ausführung von einer wenig handlungsfähigen Stelle abhängt. Im historischen Deutungsmodell könnten der wirksame Mond und sein schwach gestellter Herr gerade diese Spannung ausdrücken. Das Modell ist didaktisch; es ist keine Übersetzung einer tatsächlich protokollierten antiken Beratung.

G20 · Ein Themenwechsel verändert die Rollen

In den auf S. 103 bewahrten Heiratsversen werden Sonne und Aufgang auf den Mann, Venus und Untergang auf die Frau bezogen. Die Himmelsmitte betrifft das spätere Zusammenleben, die Himmelstiefe die Mitgift. Die Versgruppe zeigt erneut, dass ein Sachkapitel eine eigene Rollenordnung aufstellt. Sie darf nicht rückwirkend mit der Gläubiger-Schuldner-Zuweisung des Streitkapitels vermischt werden.

Was daran für das frühe Handbuch wesentlich ist

Die griechischen Regeln liefern bereits eine zeitliche und sachliche Gliederung: Beginn und Ende, Parteien und gemeinsame Zukunft, Hauptfaktoren und ihre Herren. Das ist historisch gehaltvoll, auch wenn daraus noch kein vollständiger späterer Fragenkanon gewonnen wird. Der Vergleich mit Sahl kann die Weiterverwendung ähnlicher Denkformen sichtbar machen; eine wörtliche Identität sämtlicher Bedingungen müsste gesondert belegt werden.

Beleg: [G4], CCAG VI, S. 67 und 103, Dorotheos-Verse und deren Hephaistion-Bezüge. Eigene Paraphrasen; keine vollständige kritische Übersetzung.

Drekkāṇa und Vargottama

Drittel und Neuntel erfüllen unterschiedliche Aufgaben

Die beiden Einteilungen

Ein Drekkāṇa ist ein Drittel des 30° langen Zeichens und umfasst 10°. Das erste reicht von 0° bis unter 10°, das zweite von 10° bis unter 20°, das dritte von 20° bis unter 30°. Ein Navāṃśa umfasst dagegen nur 3°20'. Dieselbe Gradposition kann deshalb etwa im zweiten Drekkāṇa und im sechsten Navāṃśa liegen. Ohne diese Unterscheidung werden die Suchregeln des sechsten Kapitels unverständlich.

VI.2 · Die räumliche Dreiteilung

Der Vers ordnet den drei aufsteigenden Drekkāṇas die Türgegend, die Mitte und das Ende des Hauses als mögliche Lage des verlorenen Guts zu. Die Regel nutzt die fortlaufende Teilnummer. Sie braucht für diese einfache Lageangabe zunächst kein ausführliches Bild des Drekkāṇas. Die Bilder treten bei einer anderen Fragestellung hinzu, nämlich der Beschreibung einer Person.

VI.1 · Der Sonderfall Vargottama

Vargottama bezeichnet im hier vorausgesetzten Schema die Übereinstimmung von Hauptzeichen und Navāṃśa-Zeichen. Im Vers über verlorene Sachen steht dieser Zustand neben festem Lagna und festem aufsteigendem Navāṃśa. Die Gruppe wird auf ein Verbleiben im eigenen Umkreis bezogen. Für eine Anwendung ist der tatsächliche Navāṃśa-Zeichenname zu bestimmen; die bloße Neuntelnummer allein reicht nicht.

Eine Rechenhilfe

Im üblichen Zuordnungsschema liegt Vargottama bei beweglichen Zeichen im ersten, bei festen im fünften und bei dualen im neunten Neuntel. Diese Erläuterung gehört zur vorausgesetzten Teilungslehre und wird in der benutzten Ausgabe kommentierend angeführt. Sie ist von der Aussage zu unterscheiden, die der frühe Vers mit dem Zustand verbindet.

Eine wichtige Kombination

Ein angenommenes Lagna auf 17° Stier liegt im zweiten Drekkāṇa. Nach VI.2 wäre damit die Mitte des Hauses angesprochen. Ob der Zustand zugleich Vargottama ist, erfordert eine andere Prüfung; im festen Stier wäre dafür das fünfte Neuntel maßgeblich, nicht das sechste. Das Beispiel zeigt, warum ein einziges Wort „Teil“ ohne Rechenschritt zu widersprüchlichen Deutungen führen kann.

Unterteilung	Länge	Verwendung in den behandelten Versen
Drekkāṇa	10°	Lage im Haus; an anderer Stelle Personenbild
Navāṃśa	3°20'	Stoffklasse, Zeichenart und Zeitfaktor
Vargottama	Übereinstimmung zweier Zeichen	Sonderzeugnis im Suchkapitel

Beleg: [I1], VI.1–2 und Kommentar, S. 37–38; Grundwissen zur Teilung ausdrücklich von der Versfolge getrennt.

Erfolg, Verlust und gemischte Anzeichen

Allgemeine Regeln der Śaṭpañcāśikā und ihre Bedingungen

I.4 · Die erste Erfolgsprüfung

Der Vers verbindet günstige Belegung oder entsprechende Teilherrschaft am Lagna mit einer als kopfaufgehend bezeichneten Zeichenqualität. Bei gegenteiligen Umständen wird Nichterfolg, bei gemischten Umständen mühsames Gelingen beschrieben. Die spätere Erklärung entfaltet alternative Kombinationen. Der Kern bleibt: Mehrere Bedingungen wirken zusammen; ein günstiger Faktor allein ist nicht automatisch die vollständige Figur.

IV.1 · Winkel und Dreiecke

Günstige Planeten in Kendra- und Trikoṇa-Stellungen und schädigende Planeten außerhalb der besonders ungünstig genannten Orte bilden eine allgemeine Erfolgsfigur. Der Vers ist knapp; die englische Wiedergabe und der Kommentar wechseln teilweise zwischen verbundenen und alternativen Bedingungen. Für ein strenges Fallurteil sollte deshalb genau notiert werden, welche Lesart verwendet wird.

IV.2-3 · Gewinn, Stellung und Ehre

Günstige Planeten in den genannten Orten 3, 5, 11 und 7 werden mit Gewinn verbunden. Der folgende Vers unterscheidet die Erlangung einer Stellung über 10 und 7 von Ehre und Vermögen über 2, 5 und 1. Diese unterschiedlichen Gegenstände sollten im Urteil nicht zu einem allgemeinen „alles wird gut“ zusammengezogen werden.

IV.4 · Zusätzliche Unterstützung

Eine Verbindung des Mondes in bestimmten Häusern mit Jupiter wird in der Ausgabe auf einen günstigen Ausgang durch weibliche Hilfe bezogen. Die übrigen Versglieder behandeln Verlust, Furcht und das Misslingen von Vorhaben bei schädigenden Stellungen. Das Handbuch bewahrt den allgemeinen Unterschied zwischen dem Ziel und dem Weg der Unterstützung, ohne aus jeder Jupiterbeziehung eine bestimmte reale Helferin abzuleiten.

Wie Widersprüche bearbeitet werden

Die Verse geben keine vollständige mathematische Gewichtung aller möglichen Gegensätze. Ein sinnvolles Protokoll trennt daher allgemeine Grundtendenz, spezielle Themenregel und Bedingungen der Stärke. Eine nachträgliche Punktetabelle wäre eine moderne Konstruktion. Sie müsste als solche ausgewiesen werden und dürfte nicht als verlorene frühe Originalmethode auftreten.

Beleg: [I1], I.4 und IV.1-4, S. 6-8 und 28-31. Zusammenfassende Sachparaphrase, keine lineare Vollübersetzung.

Aufbruch und Ankunft

Die Regeln des zweiten Kapitels sind situationsgebunden

II.3-4 · Der Weg eines Gegners

Im militärischen Zusammenhang werden schädigende Planeten im fünften oder sechsten Ort auf das Umkehren eines Gegners während des Anmarschs bezogen; beim vierten Ort auf ein Zurückgehen nach Annäherung oder Niederlage. Das ist ein wichtiger Gegensatz zur allgemeinen Vorstellung, ein schädigender Planet müsse dem Fragenden immer unmittelbar schaden. In diesem speziellen Szenario kann die Störung der gegnerischen Bewegung dem Fragenden nützen.

II.5 · Gute und schlechte Bedingungen des Aufbruchs

Bei einem beweglichen Lagna wird ein günstiger Planet mit einem günstigen Ausgang für den Aufbrechenden verbunden; schädigende Belegung verändert den Befund. Der feste Fall besitzt eine besondere Auslegung, die der Kommentar über eigene oder befreundete Stellung weiter einschränkt. Diese Zusatzbedingungen sind nicht einfach im knappen Vers ausgeschrieben.

II.7-8 · Lagna und Mond als Paar

Ein festes Lagna bei dualem Mond wird mit dem Umkehren des ankommenden Gegners verbunden. Ein duales Lagna mit beweglichem Mond beschreibt eine teilweise zurückgelegte Strecke und anschließende Umkehr. Die genaue Regel geht damit über die Einteilung des Lagna allein hinaus. Zeichenart des Mondes und Ausgangssituation sind ausdrücklich Teil der Figur.

II.9-13 · Weitere eigene Figuren

Das Kapitel nennt unter anderem bestimmte Planeten im beweglichen Lagna und eine Einschränkung durch Rückläufigkeit. Auch Belegungen des vierten Hauses sowie besondere feste oder bewegliche Lagnas werden unterschieden. Diese Figuren stehen im Register mit ihren Versnummern. Sie werden hier nicht zu einer universalen Regel „rückläufig = Rückkehr“ zusammengefasst, denn die einzelnen Verse verwenden Bewegung unterschiedlich.

Warum II.6 gesondert behandelt wird

Die gedruckte englische Versübersetzung und die anschließende Kommentierung kehren bei II.6 das Ergebnis teilweise um. Das lässt sich an der eingesehenen Seite tatsächlich beobachten. Der Band druckt deshalb keine scheinbar eindeutige Ja-Nein-Tabelle dieses Verses. Eine Entscheidung erfordert den Vergleich mit weiteren Textzeugen und eine genaue grammatische Untersuchung.

Zu notieren	Warum es nötig ist
Hat die Bewegung schon begonnen?	Anmarsch, Aufbruch und Rückkehr sind verschiedene Phasen
Lagna- und Mondzeichen getrennt	Mehrere Verse verlangen die Kombination
Rolle der schädigenden Planeten	Störung des Gegners kann dem Fragenden nützen
Verwendete Lesart	Einzelne Übersetzungsstellen widersprechen sich

Beleg: [I1], II.3-13, S. 16-21; II.6 auf S. 18-19 bildlich geprüft und als offener Auslegungsfall markiert.

Sieg, Niederlage und Friedensschluss

Die Parteien werden durch eigene Hausgruppen unterschieden

III.1 · Bewohner und angreifende Seite

Das dritte Kapitel beurteilt einen Konflikt zwischen einer Stadt und einer anrückenden Seite. Günstige Planeten in den genannten Winkelorten werden auf den Erfolg des Stadtherrn bezogen. Mars und Saturn im neunten Ort erhalten in diesem Zusammenhang eine andere Aussage als günstige Planeten dort. Erst die Rollen der Parteien machen die Konstellation verständlich.

III.2 · Zwei aufeinanderfolgende Halbkreise

Die sechs Orte vom dritten bis achten werden der ortsansässigen Seite zugewiesen, die sechs vom neunten bis zweiten der aufbrechenden Seite. Günstige Belegung wird dem jeweils zugehörigen Teil zugerechnet. Das ist eine eigene Konfliktordnung. Sie darf nicht ohne Beleg in das griechische Modell „Aszendent = Kläger, siebtes Haus = Beklagter“ umbenannt werden.

III.3-4 · Menschliche Zeichen und Frieden

Günstige Planeten in den einschlägigen menschlichen Zeichen und Orten werden mit einer Verständigung verbunden. Als menschliche Zeichen nennt die Ausgabe im entsprechenden Bezug Zwillinge, Jungfrau, Waage und Wassermann. Schädigende Konstellationen erhalten gegenteilige Deutungen. Die Figuren verknüpfen also Planetengruppe, Zeichenart und Ort; die bloße Kategorie „menschlich“ genügt nicht.

III.5 · Die Rückkehr

Jupiter und Venus im zweiten oder dritten Ort werden auf eine baldige Rückkehr von Heer beziehungsweise Reisendem bezogen. Die Auslegung behandelt die mögliche Einzel- oder gemeinsame Stellung dieser Planeten. „Baldig“ enthält hier nicht bereits eine genaue Tageszahl. Für die Zeitbestimmung stehen an anderen Stellen ausdrücklich besondere Rechenregeln.

Was ein moderner Vergleich leisten kann

Beide hier behandelten Traditionen ordnen Konfliktparteien räumlich und vergleichen ihre Unterstützung. Die konkrete Verteilung ist jedoch verschieden. Das ist eine Gemeinsamkeit der Darstellungsfunktion, kein Beweis einer unveränderten identischen Technik. Ein historischer Vergleich muss beide Hausordnungen sichtbar nebeneinanderstellen, statt eine von ihnen an die andere anzupassen.

Śaṭpañcāśikā III.2	Orte vom Fragelagna
Ortsansässige Seite	3, 4, 5, 6, 7, 8
Aufbrechende / angreifende Seite	9, 10, 11, 12, 1, 2
Bewertung	Belegung und Bezeugung auf die jeweilige Seite beziehen

Beleg: [I1], III.1-5, S. 24-27. Vergleich mit dem griechischen Streitmodell [G2] redaktionell, keine Gleichsetzung der Verfahren.

Abwesende Personen und Heimkehr

Ankunft, Unversehrtheit und Gewinn sind unterschiedliche Aussagen

V.1 · Die genannten Rückkehrorte

Das fünfte Kapitel verbindet Planeten in den Orten 5, 2 und 3 mit der Rückkehr einer fernen Person. Die günstige Planetengruppe wird außerdem auf das Wiedererlangen eines als verloren betrachteten Gegenstands oder Menschen bezogen. Jupiter und Venus geben in der dort erläuterten Figur ein Zeugnis schneller Ankunft. Die genaue kombinatorische Lesart bleibt an die Ausgabe gebunden.

V.2 · Eine zweite Rückkehrfigur

Ein Planet im sechsten oder siebten Ort wird mit Jupiter am Winkel zusammen betrachtet. Als weitere Figur werden Merkur oder Venus an einem Dreiecksplatz behandelt. Die Bedingungen sind auseinanderzuhalten. Ein daraus abgeleitetes Urteil müsste sagen, welche der beiden Figuren tatsächlich vorliegt; eine allgemeine Aussage über einen günstigen Jupiter allein genügt nicht.

V.3 · Der Mond im achten Ort

Besonders aufschlussreich ist die Regel, die einen Mond im achten Ort mit sicherer Heimkehr verbindet, sofern die Winkel von schädigenden Planeten frei sind. Sind günstige Planeten an den Winkeln, wird die Heimkehr mit Gewinn verbunden. Damit widerlegt der Text eine pauschale Übertragung des Merksatzes „Mond in 8 bedeutet immer Tod oder Scheitern“ auf jedes Thema.

V.4 · Schwere Belastungen

Der folgende Vers behandelt schädigende Stellungen, fehlende günstige Hilfe und eine ungünstige Aufgangsart. Die Überlieferung enthält drastische Aussagen über Gewalt, Gefangenschaft und Verlust. Sie werden hier als historische Kategorien benannt; daraus wird keine Diagnose des Zustands einer real vermissten Person gewonnen. Für eine genaue Interpretation sind Varianten und grammatische Zuordnung der Versglieder zu prüfen.

Die Reihenfolge des Urteils

Zuerst wird gefragt, ob überhaupt Rückkehr angezeigt wird. Dann folgen die Bedingungen dieser Rückkehr und erst danach ein mögliches Zeitmaß. Ein Zeichen für Gewinn sagt noch nicht, wann jemand erscheint. Eine Zeitformel beantwortet umgekehrt nicht allein, ob die betreffende Figur überhaupt einen günstigen Rückkehrfall beschreibt. Diese Trennung hält die verschiedenen Aufgaben des Kapitels auseinander.

Aussage	Beispiel für eine eigenständige Bedingung
Rückkehr	Spezielle Belegung nach V.1 oder V.2
Sichere Rückkehr	V.3: Mond in 8, Winkel ohne Schädiger
Rückkehr mit Gewinn	V.3: zusätzliche günstige Winkelbelegung
Zeit der Rückkehr	Eigene Formeln in II.14–17 und V.5

Beleg: [I1], V.1–5, S. 32–36. Eigene paraphrasierende Gliederung; keine Vorhersage über reale vermisste Personen.

Überlieferte Zeitmaße

Mehrere verschiedene Formeln dürfen nicht zu einer Universalregel verschmelzen

II.14-15 · Monate und Navāṃśa-Art

Der stärkste Planet und sein Ort vom Lagna aus liefern nach der Versefolge einen Monatswert für die Rückkehr. Das anschließende Navāṃśa-Merkmal verändert den Wert: beweglich lässt den Grundwert bestehen, fest verdoppelt, dual verdreifacht ihn. Die Auswahl des stärksten Planeten ist eine eigene Voraussetzung; der Vers liefert hier keine vollständige moderne Berechnung aller Stärkearten.

Ein eigenes Zahlenbeispiel

Angenommen, der nach dokumentierter Methode stärkste Planet steht im vierten Ort. Der Grundwert sei daher vier Monate. Bei beweglichem Navāṃśa bleibt es im Modell bei vier, bei festem werden es acht, bei dualen zwölf Monate. Das Beispiel erklärt nur die Rechenoperation. Es setzt keine konkrete historische Sternstellung voraus und beweist keine Treffergenauigkeit.

II.16-17 · Andere Lehrer, andere Ansätze

II.16 führt eine alternative Lehre an, die die Rückkehr mit dem Beginn der Rückläufigkeit des Herrn des siebten Ortes verbindet. II.17 verwendet die Zeichenentfernung zwischen Lagna und Mond als Tageszahl, unter der Bedingung, dass kein Planet dazwischensteht. Die alternative Autorität und die Zwischenbedingung sind Teil des Befunds, keine nebensächlichen Fußnoten.

V.5 · Eine andere Tagesformel

Die benutzte Auslegung nimmt den ersten besetzten Ort vom Lagna aus. Bei direkter Bewegung wird dessen inklusive Zählzahl mit zwölf multipliziert; beim rückläufigen Fall wird die Zählzahl selbst als Tageswert verwendet. Die Ausgabe erläutert Stier bis Jungfrau als fünf Orte: direkt $5 \times 12 = 60$ Tage, rückläufig 5 Tage. Das ist die Erklärung der Ausgabe, nicht dieselbe Rechnung wie II.14-15.

Wie ein Ergebnis ausgewiesen wird

Eine Arbeitsnotiz nennt zuerst die tatsächlich benutzte Formel, dann den zuständigen Planeten, die Zählweise und die Einheit. Wenn mehrere Zeitregeln gleichzeitig anwendbar erscheinen, sind die unterschiedlichen Ergebnisse sichtbar zu dokumentieren. Es gibt hier keinen Beleg für das nachträgliche Auswählen genau der Formel, die am besten zu einem bereits bekannten Ereignisdatum passt.

Fundstelle	Grundlage	Einheit / Veränderung
II.14-15	Stärkster Planet und Hauszahl	Monate; Faktor 1 / 2 / 3
II.16	Herr von 7 wird rückläufig	Bewegungsereignis
II.17	Lagna bis Mond, ohne Zwischenplanet	Tage
V.5, Auslegung	Erster besetzter Ort; Bewegungsrichtung	Hauszahl $\times$ 12 oder Hauszahl Tage

Beleg: [I1], II.14-17, S. 21-23; V.5, S. 35-36. Grundwert und inklusive Zählung nach der benutzten Auslegung.

Verlorene Dinge: Umkreis und Lage

Zwei verschiedene Fragen an dieselbe Konstellation

VI.1 · Noch im eigenen Bereich?

Ein festes Lagna, ein festes aufsteigendes Navāṃśa oder Vargottama wird im Vers auf Verbleib der Sache am Ort beziehungsweise im eigenen Umkreis und auf eine Person aus diesem Umkreis bezogen. Das ist eine historische Suchregel. Sie ist kein Beweis eines Diebstahls durch ein bestimmtes Familienmitglied oder eine reale Person.

VI.2 · Wo innerhalb eines Hauses?

Die drei aufsteigenden Drekkāṇas weisen auf Eingangsbereich, Mitte und Ende des Hauses. Die spätere Erklärung kann den letzten Bereich etwa mit rückwärtigem Teil oder Hof verbinden. Der Vers selbst liefert eine relationale Dreiteilung. Eine moderne Wohnung mit mehreren Türen und Gebäudeteilen erfordert bereits eine Auslegungsentscheidung, die im Protokoll benannt werden müsste.

VI.3 · Zeichen der Wiedergewinnung

Ein voller Mond am Lagna, ein günstiger kopfaufgehender Ansatz mit entsprechender Bezeugung sowie ein starker günstiger Planet im elften Ort werden als Figuren rascher Wiedergewinnung behandelt. Der ähnliche Vers I.5 verbindet den Mond zusätzlich mit der Bezeugung Jupiters oder Venus. Diese Varianten sollten als verschiedene Formulierungen festgehalten und nicht wortlos zu einer einzigen verkürzten Regel verschmolzen werden.

Ein eigenes zusammengesetztes Beispiel

Bei einem angenommenen Lagna im zweiten Drekkāṇa eines festen Zeichens würden zwei Ebenen zusammenkommen: Die Sache bliebe nach VI.1 im eigenen Umkreis; VI.2 würde die Mitte des Hauses als Lage angeben. Ob Wiedergewinnung angezeigt ist, verlangt zusätzlich VI.3 oder andere einschlägige Zeugnisse. Die Lagebehauptung und die Erfolgsbehauptung sind nicht identisch.

Ein besonderer logischer Vorbehalt

Der spätere Kommentar schließt an manchen Stellen aus dem Fehlen einer günstigen Figur auf Nichtwiedergewinnung. Aus heutiger logischer Sicht ist eine positive Bedingung jedoch nicht automatisch zugleich eine vollständige notwendige Bedingung. Das Handbuch kennzeichnet daher, ob es den frühen Vers oder diese strengere kommentierende Folgerung wiedergibt. Der Unterschied ist bei der Anwendung wesentlich.

Beleg: [I1], VI.1–3, S. 37–39, und I.5, S. 8–9. Eigenes Beispiel; Zuordnungen sind historische Textaussagen, keine Personenbeschuldigung.

Verlorene Dinge: Richtung und Entfernung

Planet, Zeichen und Unterteilung werden in festgelegter Reihenfolge verwendet

VI.4 · Zuerst die Winkelplaneten

Der Vers bestimmt die Richtung über Planeten an den Winkeln. Sind dort keine vorhanden, wird auf das aufsteigende Zeichen zurückgegriffen. Der spätere Kommentar nimmt bei mehreren Winkelplaneten den stärksten als maßgeblich und nennt eine planetare Richtungsordnung. Diese Rangfolge ist Teil der erklärenden Überlieferung. Sie darf nicht mit einer beliebig gewählten modernen Kompasszuordnung vermischt werden.

Die ersatzweise Zeichenrichtung

Die kommentierende Erläuterung verbindet Widder, Löwe und Schütze mit Osten; Stier, Jungfrau und Steinbock mit Süden; Zwillinge, Waage und Wassermann mit Westen; Krebs, Skorpion und Fische mit Norden. Das ist die ersatzweise verwendete Zeichenregel dieser Stelle. Ein gleichzeitig vorhandener Winkelplanet darf nicht einfach ignoriert werden, wenn die Versfolge zuerst nach ihm fragt.

Die Entfernung ist textlich schwieriger

Die Entfernungsregel arbeitet mit Navāṃśas und der traditionellen Längeneinheit Yojana. Übersetzung und Kommentar erläutern einen Bezug zur Mitte des aufsteigenden Zeichens, wobei die Formulierung nicht durchgehend eindeutig ist. Die Ausgabe setzt eine bestimmte Größenordnung für Yojana an; historische Maße sind aber nicht überall gleich. Dieser Band liefert deshalb keine scheinbar genaue universale Kilometerzahl.

VI.5 · Aufgaben verteilen

Der anschließende Vers weist der Teilung unterschiedliche Aufgaben zu: Navāṃśa für die Art des Gegenstands, Drekkāṇa für die Beschreibung der Person, Zeichen für Zeit, Richtung und Ort, Lagna-Herr für weitere Personenmerkmale. Das ist ein geordnetes Verfahren. Eine einzelne Position wird nicht zugleich ohne Begründung für jedes gewünschte Detail benutzt.

Ein überprüfbares Protokoll

Eine Quellenanwendung sollte festhalten, welche Richtungsstufe verwendet wurde, welcher Planet den Vorrang erhielt und welche Stärkeannahme dahintersteht. Bei der Entfernung gehören Textvariante und Maßeinheit dazu. Ein Suchvorschlag kann didaktisch beschrieben werden; sein tatsächlicher Fund wäre ein eigener empirischer Sachverhalt und darf nicht durch die präzise Sprache einer historischen Regel vorweggenommen werden.

Zeichen (Kommentar)	Richtung
Widder · Löwe · Schütze	Osten
Stier · Jungfrau · Steinbock	Süden
Zwillinge · Waage · Wassermann	Westen
Krebs · Skorpion · Fische	Norden

Beleg: [I1], VI.4–5 und spätere Erläuterung, S. 39–41 und 49–50. Richtungszuordnung des Kommentars; Yojana nicht pauschal in Kilometer umgerechnet.

Personenbilder und verborgene Anliegen

Beschreibung, Identifikation und Unterstellung sind verschiedene Dinge

VI.5 · Das Drekkāṇa-Bild

Der frühe Vers nennt Drekkāṇas als Grundlage für eine Personenbeschreibung. Die benutzte Ausgabe entfaltet danach lange symbolische Figuren aus anderer Lehliteratur: Menschen, Tiere, Gegenstände und Tätigkeiten werden zu Bildern kombiniert. Diese Bilder gehören zur überlieferten Auslegung, nicht als vollständige Liste in den kurzen Vers der Ṣaṭpañcāśikā.

Die Reihenfolge der Erkenntnisansprüche

Eine symbolische Beschreibung ist nicht dieselbe Art Aussage wie ein Name oder ein tatsächlicher Tatnachweis. Für die historische Analyse wird notiert, welche Eigenschaften aus einem Bild abgeleitet werden. Die Deutung darf nicht im Nachhinein so lange verändert werden, bis eine bekannte Person passt. Die Versregel zeigt eine damalige Methode der Typisierung; sie ersetzt keine Ermittlung.

VII.6 · Alter und Beschaffenheit

Im gemischten Kapitel werden Mondphase und bestimmte Planeten auf Alter beziehungsweise Lebenslage einer gedachten Person bezogen. Der junge Mond oder Merkur, Saturn sowie Sonne und Jupiter erhalten unterschiedliche Zuordnungen. Der Text liefert ein thematisches Schema, das anschließend auch auf Männer übertragen wird. Einzelne wertende Beschreibungen geben die gesellschaftliche Sprache der Quelle wieder.

VII.7-8 · Wer ist gemeint?

Starke Planeten an bestimmten Orten werden auf die Art der Beziehung zum Fragenden bezogen: etwa Geschwister im dritten, Kinder im fünften, Mutter oder Schwester im vierten, Gegner im sechsten, Partnerin im siebten und Lehrperson im zehnten. Die Teilherrschaft sowie Freund- oder Feindschaft zum maßgeblichen Planeten liefern eine weitere Unterscheidung. Diese Regel erschließt einen vermuteten Gegenstand der Frage.

Historische Sozialkategorien

Der spätere Kommentar verwendet auch Kasten- und Rangzuordnungen. Sie sind Quellen für historische Gesellschaftsvorstellungen. Der Band übernimmt sie nicht als wahre Eigenschaften heutiger Menschen und macht daraus keine Anleitung, Personen aufgrund sozialer Herkunft zu verdächtigen. Für die Regeldokumentation genügt es, die verwendete Klassifikationsart und ihre Textschicht zu benennen.

Beleg: [I1], VI.5 samt Kommentar, S. 41–51; VII.6–8, S. 56–59. Frühe Aufgabenverteilung und spätere Bildauslegung getrennt.

Heirat, Geburt und andere Personenfragen

Ein gemischtes Kapitel mit unterschiedlichen Regeltypen

VII.1 · Zwei Themen im selben Vers

Die Stellung Saturns in ungeraden oder geraden Orten wird für eine Geburtsfrage anders verwendet als für die Erlangung einer Braut. Der spätere Kommentar schränkt den männlich gedeuteten ungeraden Fall ein, indem er den ersten Ort nicht mitrechnet. Gerade diese Ergänzung ist ein Beispiel dafür, warum Vers und Kommentar getrennt zitiert werden müssen.

VII.2 · Eine Figur des Zustandekommens

Für Heirat wird ein Mond in den angegebenen Orten 3, 5, 7, 11 oder 6 mit der Bezeugung durch Jupiter, Sonne und Merkur verbunden; als weitere Figur erscheinen günstige Planeten in Winkel- oder Dreiecksstellungen. Die Kombination ist nicht dieselbe Technik wie Sahls Rezeption zwischen Aszendenten- und Siebtherrscher. Es wäre historisch ungenau, die alte Regel erst in diese spätere Sprache umzubauen und dann ihre Identität zu behaupten.

VII.5 · Geschlechts- und Schwangerschaftsdeutung

Der Vers setzt aufsteigende Teilqualität, planetare Bezeugung und Stärke für historische Geschlechtszuweisungen ein; Merkur erhält in einer weiteren Teilregel einen Bezug auf Schwangerschaft. Diese Aussagen werden als Bestandteile der überlieferten Lehre dokumentiert. Sie sind keine medizinisch zuverlässige Feststellung von Schwangerschaft oder kindlichem Geschlecht.

VII.10-12 · Weitere vermutete Gegenstände

Der Schluss des Kapitels behandelt über planetare Stellungen unterschiedliche Personen- und Aufenthaltsfragen. Die Ausgaben enthalten dabei problematische sexuelle und soziale Typisierungen sowie harte Krankheits- und Todesaussagen. Das Register benennt die Themen und Fundstellen. Eine moderne individuelle Anschuldigung wird daraus nicht gewonnen.

Warum keine pauschale Erfolgsformel entsteht

Innerhalb desselben Kapitels stehen Frage nach einem Ereignis, Bestimmung einer gedachten Person und körperbezogene Zuschreibung nebeneinander. Nicht jede dort genannte Planetenstellung soll eine Ehe vollenden. Für die Arbeitslektüre muss vor jedem Vers die Frageart neu bestimmt werden. Erst dann ist klar, ob der Satz einen Ausgang, ein Merkmal oder den unausgesprochenen Gegenstand der Konsultation bezeichnen soll.

Beleg: [I1], VII.1-2 und VII.5-12, S. 51-62. Historische Dokumentation; keine medizinische Diagnose und keine Tatsachenbehauptung über eine reale Person.

Regen und saisonale Fragen

Die frühe Fragenlehre beschränkt sich nicht auf private Beziehungen

VII.3 · Jahreszeit als Voraussetzung

Eine Regenregel verbindet Venus und Saturn mit bestimmten Beziehungen zu Mond, Sonne oder Lagna. Entscheidend ist die ausdrückliche Voraussetzung der Regenzeit. Die Aussage wird nicht als beliebiger Wetterindikator zu jedem Zeitpunkt und an jedem Ort formuliert. Die saisonale Bedingung gehört zur Regel und darf in einer Kurzfassung nicht verschwinden.

VII.4 · Wasserzeichen und zunehmende Monatshälfte

Der folgende Vers nennt günstige Planeten in bestimmten Orten, Wasserzeichen und die helle Monatshälfte; ferner eine alternative Mondstellung am Lagna in einem Wasserzeichen. Das sind mehrere unterschiedliche Bedingungen. Die benutzte Kommentierung klassifiziert die wässrigen Zeichen themenspezifisch; das ist nicht ohne Weiteres die moderne westliche Dreiergruppe der Wasserzeichen.

Wie man die Passage exzerpiert

Ein genaues Protokoll notiert Jahreszeit, Mondhälfte, Planetengruppe, Häuser und die in der Ausgabe verwendete Zeichenklasse. Es hält außerdem fest, ob die Übersetzung eine gemeinsame oder alternative Belegung verlangt. Schon diese Angaben zeigen, weshalb ein automatisch erzeugtes Etikett „Mond im Wasserzeichen“ den Vers nicht vollständig wiedergibt.

Was das für den Zeitraum zeigt

Die Aufnahme solcher Regeln in ein kurzes Fragewerk macht die Breite des Beratungsbedarfs sichtbar. Militärische Ankunft, verlorenes Gut, Heirat und Regen stehen nebeneinander. Ein ausschließlich auf Liebesfragen ausgerichtetes Verständnis der frühen Stundenastrologie würde diese Themenordnung verkürzen.

Historische Regel und heutige Überprüfung

Das Handbuch beschreibt, unter welchen Bedingungen der Text Regen ansagt. Es behauptet keine meteorologisch nachgewiesene Wirksamkeit. Für eine Untersuchung wären die Konstellation, der Standort, die tatsächliche Saison und ein vorab festgelegtes Kriterium für Regen zu dokumentieren. Erst ein solcher unabhängiger Vergleich könnte eine Aussage über Treffer liefern; das Alter des Verses genügt dafür nicht.

Prüfebene	Im Vers beziehungsweise Kommentar zu beachten
Zeit	Regenzeit; helle oder dunkle Monatshälfte
Zeichen	Die tatsächlich benutzte Wasserklassifikation
Ort	Die im Vers genannten Häuser
Bedingungsverknüpfung	Gemeinsam oder alternativ zu lesen?

Beleg: [I1], VII.3–4, S. 53–54. Allgemeine Prüfhinweise redaktionell; keine moderne Wetterprognose.

Widersprüche und Textkritik

Zwei konkrete Fälle verhindern eine scheinbar lückenlose Regelmaschine

II.6 · Übersetzung und Kommentar gehen auseinander

Auf der gedruckten Seite 18 lautet der Kern der englischen Versübersetzung: bewegliches Lagna und fester Mond, der Gegner kommt nicht; in der umgekehrten Kombination kommt er. Der nachfolgende Kommentar bezieht die Situation zusätzlich auf vorhandene oder fehlende Nachricht und gelangt zu einer anders gerichteten Auslegung. Eine deutsche Tabelle, die nur eine der beiden Fassungen abdruckte, würde das Problem verdecken.

VII.9 · Reisen oder Heimkehr?

Bei der Stelle über bewegliches Lagna, beweglichen Teil und einen vom siebten Ort abgegangenen Planeten unterscheiden sich englische Verswiedergabe und Erläuterung ebenfalls. Auf S. 59–60 wechseln Bezug auf Rückkehr und Bezug auf das Aufgeben oder Ausführen einer Auslandsreise. Auch die Bedeutung der Bewegungsrichtung wird dadurch verschieden. Für diesen Vers wird hier deshalb kein endgültiger praktischer Bescheid festgesetzt.

Vier mögliche Ursachen auseinanderhalten

Ein Gegensatz kann aus einer abweichenden Sanskritlesung, einer schwierigen grammatischen Konstruktion, einem missverständlichen englischen Ausdruck oder einer zusätzlichen Kommentaranwendung entstehen. Die Feststellung „Das widerspricht sich“ benennt zunächst nur den Befund. Welche Ursache vorliegt, verlangt weitere Zeugen und eine philologische Entscheidung.

Ein weiterer Unterschied: Regel und Umkehrschluss

Ein früher Vers kann sagen, dass unter bestimmten Bedingungen Wiedergewinnung angezeigt sei. Ein späterer Kommentar kann daraus ableiten, dass ohne diese Bedingungen keine Wiedergewinnung möglich sei. Das sind logisch verschiedene Aussagen. Im Register wird deshalb eine positive Figur nicht automatisch als vollständige Ausschlussliste dargestellt.

Warum dieser Befund nützlich ist

Ein historisches Handbuch gewinnt an Verlässlichkeit, wenn es echte Unklarheiten an der richtigen Stelle belässt. Das bedeutet nicht, dass alle Regeln unverständlich wären. Es bedeutet, dass die verständlichen Teile nicht durch erfundene Eindeutigkeit abgesichert werden. Für eine spätere erweiterte Ausgabe wären II.6 und VII.9 besonders geeignete Stellen zum Vergleich mit Iyer 1887 und weiteren Sanskritkommentaren.

Unmittelbar geprüft: [I1], II.6, S. 18–19, und VII.9, S. 59–60. Widerspruchsbefund; noch keine abschließende Entscheidung über die richtige Sanskritlesart.

Aṅgavidyā: die Konsultation als Zeichenfeld

Körper, Umgebung und Zeitpunkt neben dem berechneten Himmel

Der Text und seine Stelle

Das Kapitel Aṅgavidyā steht in der historischen Iyer-Übersetzung der Br̥hat Saṃhitā als Kapitel 51; im zweiten Teil trägt es zugleich die lokale Nummer IV. Der Abschnitt beginnt mit Richtung, Ort, getragenen Dingen, körperlicher Bewegung und Zeit. Damit ist eine andere Technik angesprochen als die reine Auswahl von Planeten in einem Fragehoroskop.

Die Ordnung des Orts

Die ersten Verse unterscheiden erfreuliche und unerfreuliche Umgebungen: etwa blühende, schattige, gepflegte Orte gegenüber zerstörten, verdorrten oder belasteten Plätzen. Die Quelle deutet diese Umstände als Zeichen. Die eigentliche Aussage ist nicht eine heutige Umweltpsychologie, sondern eine religiös begründete Entsprechung zwischen Begegnungssituation und erwartetem Ausgang.

Richtung und Tageszeit

Vers 6 nennt Osten, Norden und Nordosten sowie den Vormittag als günstig; andere Richtungen oder Zeiten werden anders bewertet. Die Regel ist eine konkrete Zuordnung des Konsultationskapitels. Sie darf nicht als identische Richtungsregel der Śaṭpañcāśikā ausgegeben werden, deren Suchkapitel eine andere Aufgabe und eine andere Ableitungsfolge hat.

Gesten als Hinweise auf den Gegenstand

Die Berührung bestimmter Körperteile und zufällige Bewegungen sollen nach der Quelle den Gegenstand einer noch nicht ausgeführten Frage zeigen. So wird das Zeichnen am Boden mit dem großen Zeh auf Landangelegenheiten bezogen; Berührungen im Körperinneren und an äußeren Teilen werden an anderer Stelle auf verschiedene Beziehungskreise gedeutet. Die Stelle soll beschreibbar bleiben, ohne als gesicherte Menschenkenntnis übernommen zu werden.

Wie eine historische Notiz aussehen sollte

Zu notieren sind beobachtetes Zeichen, genauer Zeitpunkt innerhalb der Konsultation, die zugeordnete Frageklasse und die Fundstelle. Eine nachträglich erinnerte Geste ist eine andere Datenqualität als eine unmittelbar protokollierte. Diese methodische Unterscheidung ist modern; sie hilft, die alte Regel verständlich zu dokumentieren, statt ihr im Nachhinein jede passende Alltagsbeobachtung zuzuordnen.

Beleg: [I2], Aṅgavidyā, lokale Kap. IV / Gesamt-Kap. 51, Verse 1–13 und 25–26; gedruckte S. 16–20 des zweiten Teils.

Worte, Gegenstände und Zeichenfolgen

Āṅgavidyā verbindet Themenerschließung mit Ausgangsdeutung

Gesehene Dinge

Das Kapitel ordnet mitgebrachten oder gesehenen Dingen bestimmte Themen zu. Ein mit Getreide oder Wasser gefülltes Gefäß wird auf Vermehrung der Familie bezogen; Pflanzen, Früchte und andere Gegenstände erhalten weitere Zuordnungen. Die Herkunft dieser Zeichen ist eine andere als die Berechnung eines Navāṃśa. Die beiden Verfahren dürfen sich in einer Beratung ergänzen, ohne deshalb identisch zu sein.

Gehörte Formulierungen

Die Verse 23–24 beziehen bestimmte Einleitungsworte einer Frage auf verschiedene Anliegen. Dabei ist die Sprache selbst Bestandteil der Regel. Eine englische oder deutsche Übersetzung kann die Bedeutungsfelder erläutern, aber nicht sicherstellen, dass jedes moderne Wort dieselbe Funktion erfüllt wie die ursprüngliche Sanskritformel. Eine praktische Übertragung müsste diese Übersetzungsfrage ausdrücklich lösen.

Thema oder Ausgang?

Ein Teil der Zeichen sagt, worüber nach Meinung des Deuters gefragt wird. Andere Zeichen sagen, ob etwas gelingen oder wiedergefunden werden soll. In Vers 28 werden bestimmte Verlust- und Zerstörungswörter mit dem Nichtwiedererlangen einer Sache verbunden. Die Quelle vollzieht damit einen Übergang von der Benennung des Themas zum Urteil über dessen Ausgang.

Was im historischen Material problematisch bleibt

Das Kapitel verknüpft Begegnungen auch mit sozialem Rang, religiösen Gruppen, körperlichen Eigenschaften und Geschlecht. Diese Klassifikationen sind historisch zu erklären; sie sind keine zuverlässigen Rückschlüsse auf den Wert oder Charakter realer Menschen. Ebenso werden drastische körper- und krankheitsbezogene Omen hier nicht zu heutigen Diagnoseregeln umgewandelt.

Ein Vergleich mit der Fragenhoroskopie

Bei der Śaṭpañcāśikā kann ein gezähltes Zeichenneuntel eine Stoffklasse anzeigen. Āṅgavidyā kann denselben allgemeinen Beratungszweck über ein gesehenes Objekt oder gehörtes Wort verfolgen. Die gemeinsame Funktion lautet Themenerschließung. Der unterschiedliche Zeichenträger bleibt jedoch sichtbar: Himmelsposition, Teilrechnung, Körperbewegung und Sprache sind verschiedene Verfahren mit eigenen Bedingungen.

Zeichenträger	Beispielhafte Aufgabe im Kapitel
Umgebung und Richtung	Günstigkeit der Konsultationssituation
Gegenstand oder Frucht	Zuordnung eines vermuteten Themas
Körperbewegung	Personen- oder Sachbezug erschließen
Zufällig gehörte Wörter	Themen- und teilweise Ausgangsdeutung

Beleg: [I2], Āṅgavidyā, Verse 14–29, S. 18–20 des zweiten Teils. Eigene Sachparaphrase des historischen Übersetzungstextes.

Yavanajātaka und offene Textgruppen

Ergänzende frühe Verfahren und die Grenzen ihrer zeitlichen Einordnung

Ein begrenzt eingesehener weiterer Zeuge

Die online zugängliche englische Wiedergabe des Yavanajātaka enthält in Kapitel 63 ein rechnerisches Verfahren zur Gedankenerschließung und in Kapitel 64 Regeln zu verlorenen Gegenständen. Erkennbar sind Zeichen- und Teilherrschaften sowie die Unterscheidung von Gegenstand, Personenbeschreibung und Ort. Hier wurden ausgewählte einschlägige Abschnitte eingesehen; eine vollständige Neulektüre sämtlicher Fragekapitel wurde nicht durchgeführt.

Die Datierung bleibt offen

Die oft wiederholten Jahre 149/150 und 269/270 hängen mit Pingrees Rekonstruktion zusammen. Bill Mak hat deren tragende Voraussetzungen anhand zusätzlicher Materialien neu untersucht. Das Handbuch benutzt diese Jahre daher nicht als unumstrittene Entstehungsdaten jeder Regel. Die Datierungsfrage und die Existenz konkreter Frageverfahren im Text bleiben getrennte Aussagen.

Wie die Vergleichsfrage zu stellen ist

Ein Rechenverfahren mit Divisionsresten ist etwas anderes als eine unmittelbare Zuordnung einer Zeichenqualität. Auch wenn beide ein gedachtes Objekt bestimmen sollen, muss ihre gemeinsame Funktion von ihrem technischen Aufbau unterschieden werden. Ein guter Vergleich erfasst Eingabedaten, Rechenoperation, benötigte Tabellen und Art der Ausgabe. Ohne diese vier Angaben könnte die Ähnlichkeit der deutschen Ergebniswörter eine technische Übereinstimmung vortäuschen.

Daivajña Vallabhā und verlorene persische Stufen

Die neue Arbeitsbibliographie führt die Daivajña Vallabhā als einschlägigen, aber nicht sicher vor 750 datierten Kandidaten. Mittelpersische Übersetzungen und Bearbeitungen bilden einen wichtigen Überlieferungsweg, sind jedoch vielfach verloren. Der Band ergänzt daraus keine frei rekonstruierten Regelkapitel. Eine spätere Zuschreibung an einen berühmten alten Autor genügt nicht, um einen gesamten Textbestand in die frühere Periode einzuordnen.

Die Grenze bei 750

Theophilos ist ein Übergangsautor mit nicht durchgehend gesicherter Werkchronologie; Māšā'allāhs klare Fragenlehre gehört in den Folgeband. Das Geburtsjahr eines Autors beweist keine frühe Abfassung seines Werks. Diese Grenze erklärt, weshalb das vorliegende Handbuch nicht einfach das frühmittelalterliche Rezeptionssystem des ersten Bandes mit älteren Autorennamen versieht.

Belege: [Y1], ausgewählt Kap. 63–64; [F1], Mak 2013, Datierungskritik; [E0], S. 3 und 7–9. Kein vollständiger eigener Yavanajātaka-Kommentar.

Drei kommentierte Leseübungen

Eigene Beispiele zur Anwendung einzelner Regeln, keine historischen Erfolgsberichte

Übung A · Gute Initiative, schwache Vollendung

Angenommen, ein Handlungsbeginn wird beurteilt und der Mond steht wirksam am Winkel, sein Zeichenherr dagegen fallend. Das Dorotheos-Fragment macht gerade einen Unterschied zwischen schönem Anfang und verfehltem Ende. Die Auslegung darf daher nicht bei der günstigen Mondstellung abbrechen. Das gesuchte Ergebnis lautet nicht bloß „Es beginnt“, sondern „Es wird zu Ende geführt“.

Übung B · Zwei verschiedene Fragen zu einer verlorenen Sache

Man setze ein Lagna auf 17° Stier. Das Zeichen ist fest, der Grad liegt im zweiten Drekkāṇa und im sechsten Navāṃśa. Nach den besprochenen indischen Regeln ergäben sich getrennte Hinweise: Verbleib im eigenen Bereich, Mitte des Hauses und in der geraden Neuntelfolge eine stofflich-mineralische Klasse. Ob die Sache wiedererlangt wird, müsste zusätzlich über eine einschlägige Erfolgsfigur geprüft werden.

Was dabei ausdrücklich vorausgesetzt wird

Für Übung B ist der gegebene Zeichenstand bereits festgelegt. Es wird kein Datum vorgetäuscht, dessen Himmel diese Stellungen angeblich tatsächlich enthält. Ebenso ist „eigener Umkreis“ kein Nachweis, dass eine reale Person etwas genommen habe. Die Übung zeigt lediglich, wie Teilnummer, Zeichenart und sachliche Frage im historischen Regelmodell zusammenkommen.

Übung C · Verschiedene Zeitformeln

Angenommen, der nach einer dokumentierten Stärkemethode stärkste Planet steht im vierten Ort und in festem Navāṃśa. II.14–15 ergäbe im Modell acht Monate. Wenn dagegen nach V.5 der erste besetzte Ort der fünfte ist und sein Planet direkt läuft, ergäben sich sechzig Tage. Die Abweichung darf nicht durch Wahl der bequemerer Zahl verschwinden. Zuerst ist zu klären, welche Frage, Figur und Auslegung die jeweilige Formel verlangt.

Die gemeinsame Arbeitsweise

Jede Übung benennt die Quelle, die benötigten Daten, den einzelnen Ableitungsschritt und die Grenze des Schlusses. Das macht die Lektüre nachvollziehbar. Ein historisch korrekt wiedergegebenes Verfahren kann als Verfahren gut erklärt sein, auch wenn seine tatsächliche Vorhersageleistung offen oder unbelegt bleibt. Verständlichkeit und Wirksamkeitsnachweis sind unterschiedliche Aufgaben.

Ein Arbeitsablauf für die frühe Periode

Die Quelle bestimmt die Methode, bevor eine Regel ausgewählt wird

1 • Verfahren und Zeithorizont bestimmen

Handelt es sich um ein Omen, einen gewählten Beginn, ein Ereignis, eine Nachricht oder den Zeitpunkt einer Frage? Diese Angabe gehört vor die Zeichen- und Planetenliste. Ohne sie könnten zwei formal gleiche Horoskope unterschiedliche historische Aufgaben erfüllen. Auch die Frage nach Zustandekommen, Auffinden, Unversehrtheit oder Dauer ist ausdrücklich zu formulieren.

2 • Die richtige Textschicht wählen

Für eine Aussage wird ein konkreter Zeuge ausgewählt: griechischer Auszug, früher Sanskritvers oder spätere Kommentierung. Wenn der Kommentar eine zusätzliche Definition einführt, wird sie getrennt notiert. So bleibt erkennbar, welcher Schritt im frühen Text steht und welcher seine spätere Auslegung trägt.

3 • Nur benötigte Daten erheben

Eine Neuntelregel benötigt Gradposition und Teilzählung; eine Winkelregel benötigt Hausstellung; eine Zeitregel gegebenenfalls Bewegungsrichtung. Eine Ängavidyā-Regel kann dagegen auf eine Geste oder ein gehörtes Wort zielen. Die Daten dürfen nicht während der Auslegung gewechselt werden, bis das Ergebnis passend erscheint.

4 • Kombination und Widerspruch dokumentieren

Bei mehreren Bedingungen wird festgehalten, ob sie gemeinsam oder alternativ gelten. Unterschiedliche Textfassungen bleiben sichtbar. Ein positives Zeugnis, eine zusätzliche Schädigung und ein anderer Zeithorizont sind keine bloß austauschbaren Punkte. Der Kommentar soll erklären, wie sie zusammenhängen und wo die Quelle keine Entscheidung vorgibt.

5 • Das begrenzte Ergebnis formulieren

Das Urteil lautet zunächst: „Nach dieser Stelle würde unter diesen Voraussetzungen ... angezeigt.“ Hinzu kommen offene Text- oder Rechenfragen. Ein konkreter historischer Nachweis braucht Werk, Kapitel oder gedruckte Seite und die benutzte Ausgabe. Erst damit wird aus einem allgemeinen Verweis auf „die Alten“ ein prüfbares Ergebnis.

Minimaler Quellenzettel	Einzutragender Inhalt
Text	Autor, Werk, Zeuge, Kapitel / Vers / Seite
Verfahren	Omen, Anfang, Ereignis, Nachricht oder Frage
Daten	Genau die von der Regel verlangten Angaben
Operation	Zählung, Kombination oder Zuordnung
Befund	Anzeige, Bedingungen, Widersprüche und Grenzen

Redaktioneller Arbeitsablauf aus der Quellenlektüre. Kein behauptetes einheitliches historisches Beratungsritual für alle Kulturen des Zeitraums.

Versregister · Grundlagen und Bewegung

Ṣaṭpañcāśikā I.1–7 und II.1–8: eigener Inhaltswegweiser

Wie das Register benutzt wird

Die folgenden vier Seiten erfassen alle 56 Verse der benutzten Kapitelzählung. Die Angaben sind eigene knappe Inhaltsparaphrasen, keine vollständige Übersetzung des Gedichts. Sie unterscheiden klare Grundthemen und ausdrücklich offene Stellen. Kapitel und Vers führen in die benutzte Sanskritausgabe; die ausführlicheren Erläuterungen stehen im Regelteil dieses Handbuchs.

Ein Vorbehalt zur Kürze

Eine Registerzeile lässt Voraussetzungen aus. Sie ist deshalb kein selbständiger Beratungsbescheid. Insbesondere bedeuten die Wörter „Rückkehr“, „Sieg“ oder „Wiedergewinnung“ hier das Thema beziehungsweise die überlieferte Aussage einer Figur, nicht eine vom Handbuch gegebene reale Vorhersage.

Vers	Gegenstand und Kern der überlieferten Regel
I.1	Einleitung: Verehrung der Sonne, Autor und Zweck des knappen Fragewerks.
I.2	Winkelordnung: Entfernung, Gedeihen, Fremde und Rückkehr; vierter Ort als Heimstätte.
I.3	Ein Haus gedeiht durch eigenen Herrn oder günstige Planeten; Schädigung durch ungünstige.
I.4	Lagna, Teilherrschaft und Aufgangsart für Gelingen, Misslingen oder mühsames Gelingen.
I.5	Voller Mond am Lagna mit günstiger Bezeugung beziehungsweise starker Günstiger in 11: Wiedererlangung.
I.6	Eigene und fremde Teilherrschaften zur Erschließung von Dhātu, Mūla und Jīva.
I.7	Neuntelfolge nach ungeradem oder geradem Zeichen für dieselben drei Gegenstandsklassen.
II.1	Festes Lagna: Bestand statt Ortswechsel; mehrere erwünschte und unerwünschte Folgen.
II.2	Bewegliche Zeichen als Gegenfall; duale als Mischfall; günstige und schädigende Blicke.
II.3	Schädiger in 5 oder 6: Umkehr im Anmarsch; in 4: Rückzug nach Annäherung.
II.4	Zeichen am vierten Ort zur Niederlage beziehungsweise Flucht des Gegners; Auslegung beachten.
II.5	Bewegliches Lagna mit günstiger oder schädigender Belegung; fester Sonderfall.
II.6	Lagna- und Mondzeichen bei gegnerischer Ankunft; Übersetzung und Kommentar widersprüchlich.
II.7	Festes Lagna und dualer Mond: Gegner kehrt trotz weiterem Anmarsch um.
II.8	Duales Lagna / beweglicher Mond und Gegenfall; teilweise Strecke, Umkehr und Konflikt.

Registergrundlage: [I1], Kapitel I und II. Die Zählung folgt dem benutzten Text, nicht den redaktionellen Nummern des Folgebands.

Versregister · Bewegung und Konflikt

Śaṭpañcāśikā II.9–17 und III.1–5

Die Bewegungsregeln

Die Verse des zweiten Kapitels enthalten sowohl qualitative Figuren als auch ausdrücklich numerische Zeitmaße. Die Zahlenregeln sind Alternativen oder eigene Teilverfahren, keine beliebig kombinierbaren Umrechnungsfaktoren. In II.16 werden andere Lehrer als Träger einer besonderen Auffassung angeführt; dieser Autoritätswechsel gehört in ein Exzerpt.

Die Konfliktordnung

Das dritte Kapitel verwendet eine Hausgruppenordnung für Ortsansässige und Aufbrechende. Wer eine der Figuren mit einem westlichen Zweiparteienschema vergleichen möchte, muss zunächst die unterschiedliche Zuordnung der Orte bewahren. Die Kurzfassung im Register ersetzt die Bedingungen zu Zeichenart und planetarer Bezeugung nicht.

Vers	Gegenstand und Kern der überlieferten Regel
II.9	Bestimmte Planeten im beweglichen Lagna: rasches Aufbrechen; Rückläufigkeit als Einschränkung.
II.10	Festes Lagna unter Jupiter-/Saturnbezug und ergänzende Stellungen für Begegnung oder Rückzug.
II.11	Sonne und Mond in 4 gegenüber Merkur, Jupiter und Venus dort: unterschiedliche Ankunftsanzeigen.
II.12	Widder, Schütze, Löwe oder Stier am Lagna oder vierten Ort: Rückzug des Gegners.
II.13	Fester Ansatz mit Saturn/Jupiter gegenüber beweglichem Ansatz mit Sonne/Jupiter.
II.14	Der stärkste Planet und sein Ort liefern einen Monatswert für die Rückkehr.
II.15	Navāṃśa-Art des maßgeblichen Planeten verändert den Monatswert: 1-, 2- oder 3-fach.
II.16	Andere Lehrer: Beginn der Rückläufigkeit des Herrn von 7 als Rückkehranzeige.
II.17	Zeichenzahl vom Lagna zum Mond als Tage; kein Planet darf dazwischenstehen.
III.1	Günstige Belegung bestimmter Winkel für den Stadtherrn; besondere Bewertung des neunten Ortes.
III.2	Orte 3–8 für Ortsansässige; 9–2 für Aufbrechende; Unterstützung entsprechend zurechnen.
III.3	Günstige Planeten in menschlichen Zeichen und einschlägigen Orten für Frieden; Gegenfall mit Schädigern.
III.4	Günstige Winkelkonstellation in menschlichen Zeichen und günstige Bezeugung für Verständigung.
III.5	Jupiter / Venus in 2 oder 3 für baldige Rückkehr des Heeres beziehungsweise Reisenden.

Registergrundlage: [I1], II.9–17 und III.1–5, gedruckte S. 20–27. Eigene Sachparaphrasen mit bewusst begrenzter Kürze.

Versregister · Ausgang, Fremde und Suche

Ṣaṭpañcāśikā IV.1–5, V.1–5 und VI.1–5

Drei verschiedene Aufgaben

Die Folge behandelt zunächst allgemeine Erfolgsbedingungen, dann die Rückkehr abwesender Personen und schließlich verlorene Dinge. Diese Themen überschneiden sich, behalten aber eigene Voraussetzungen. Ein Mond im achten Ort kann im Rückkehrkapitel anders zu beurteilen sein als nach einem aus anderem Zusammenhang übernommenen Merksatz.

Vers und Folgerung

Das Register gibt positive Figuren nicht automatisch als vollständige notwendige Bedingungen wieder. Ein späterer Schluss „Fehlt dies, ist alles ausgeschlossen“ wird nur dann als solcher verwendet, wenn er ausdrücklich als Kommentarauslegung erkennbar bleibt.

Vers	Gegenstand und Kern der überlieferten Regel
IV.1	Günstige an Winkeln und Dreiecken; Schädiger außerhalb bestimmter Orte: allgemeine Erfolgsfigur.
IV.2	Gewinn durch günstige Belegung von 3, 5, 11 und 7; menschliche Zeichen als Zusatz.
IV.3	Stellung über 10 / 7; Ehre und Mittel über 2 / 5 / 1; besonderer Mondfall.
IV.4	Mond in genannten Orten unter Jupiterblick; weitere gute und schädigende Stellungen.
IV.5	Kombination günstiger Belegung und Mond in wachsenden Orten als historische Genesungsanzeige.
V.1	Planeten in 5 / 2 / 3 für Rückkehr; günstige und Jupiter-/Venus-Fälle zur Wiedererlangung.
V.2	Planet in 6 oder 7 mit Jupiter am Winkel; Alternative mit Merkur / Venus im Dreieck.
V.3	Mond in 8, Winkel ohne Schädiger: sichere Heimkehr; mit Günstigen dort: Gewinn.
V.4	Schwere Belastungen durch Aufgangsart und schädigende Stellungen ohne günstige Hilfe.
V.5	Zeitmaß über ersten besetzten Ort und Bewegungsrichtung; Auslegung mit Faktor zwölf.
VI.1	Festes Lagna, fester Teil oder Vargottama: eigener Umkreis und Verbleib der Sache.
VI.2	Erstes / mittleres / letztes Drekkāṇa: Eingang / Mitte / Ende des Hauses.
VI.3	Mond- und günstige Lagnafigur beziehungsweise starker Günstiger in 11: Wiedergewinnung.
VI.4	Richtung zuerst über Winkelplaneten, sonst Lagna; Entfernung über Neuntel und Yojana.
VI.5	Getrennte Aufgaben von Navāṃśa, Drekkāṇa, Zeichen und Lagna-Herr bei der Suche.

Registergrundlage: [I1], Kapitel IV–VI, S. 28–51. Körperbezogene Aussagen ausschließlich als historische Lehre dokumentiert.

Versregister · Gemischte Fragen

Śaṭpañcāśikā VII.1–12 und die Gesamtzählung von 56 Versen

Ein Kapitel verschiedener Verfahren

Die gemischten Verse verbinden Ereignisfragen mit Themenerschließung und personenbezogenen Zuordnungen. Gerade deshalb muss vor jedem Vers sein Gegenstand bestimmt werden. Die harte soziale und sexuelle Typisierung einzelner Passagen ist Teil der historischen Quelle, keine vom Handbuch bestätigte Aussage über heutige Menschen.

Zählung und Textumfang

Die herangezogene Fassung verteilt die Verse als $7 + 17 + 5 + 5 + 5 + 5 + 12 = 56$. Einzelne Onlineüberschriften geben beim letzten Kapitel eine andere Teilzahl an, obwohl zwölf Verse folgen. Für dieses Register wurde der tatsächliche Verslauf benutzt. Das Register ist vollständig hinsichtlich dieser Fassung, nicht hinsichtlich sämtlicher Lesarten und Kommentarzusätze.

Vers	Gegenstand und Kern der überlieferten Regel
VII.1	Saturn in ungeraden / geraden Orten bei Geburts- und Brautfragen; Kommentar mit Zusatz.
VII.2	Mond in bestimmten Orten mit Bezeugung; alternative günstige Winkel-/Dreiecksfigur für Heirat.
VII.3	Regen in der passenden Saison aus bestimmten Venus-/Saturnbeziehungen.
VII.4	Wasserklassifikation, günstige Planeten, Mondhälfte und Lagna-Mond als weitere Regenfigur.
VII.5	Teilqualität, Stärke und planetare Bezeugung für historische Geschlechts- und Schwangerschaftsdeutung.
VII.6	Mondphase und planetare Typen für Alter und Beschaffenheit einer gedachten Person.
VII.7	Starker Planet am Lagna sowie in 3 / 5 / 4 / 6: vermuteter Personenbezug.
VII.8	Weitere Personenbezüge in 7 / 9 / 10; Teilherr, Freundschaft und Feindschaft.
VII.9	Bewegliches Lagna und Teil, Fremde und vom siebten Ort abgegangener Planet; Auslegung offen.
VII.10	Planeten im siebten Ort zur Typisierung einer gedachten Frau; historische soziale Wertungen.
VII.11	Saturn unter schädigender Bezeugung bei Krankheits-, Fremden- und Todesfragen.
VII.12	Besondere Sonnenstellung und günstige Hilfe bei einer Vater-/Aufenthaltsdeutung.

Registergrundlage: [I1], VII.1–12, S. 51–62. II.6 und VII.9 bleiben ausdrücklich offene Übersetzungs- und Auslegungsstellen.

Quellenprotokoll · Griechisch und Keilschrift

Verwendete Texte, Fundstellen und tatsächlicher Lektürestatus

E0 · Die hochgeladene Vorlage

St1 Kopie.pdf: Stundenastrologie: die frühen Bücher. 1000 v. Chr. bis 750 n. Chr.

Kommentierter Literaturführer, Stand 19. Oktober 2026, 11 Seiten. Vollständig als Text eingesehen. Benutzt für Zeitraum, Auswahl der Autoren und offene Zuschreibungen. Sie ersetzt nicht die darin genannten Originaltexte.

G1 · Dorotheos, aufrechte und schiefe Zeichen

Catalogus Codicum Astrologorum Graecorum, V.1, Codices Romani, 1904, gedruckte S. 240. Griechischer Prosaauszug unter Dorotheos-Zuschreibung; Text und Druckseite eingesehen. Darauf beruhen G01–G05. Digitalisat:

<https://archive.org/details/CatalogusCodicumAstrologorumGraec5p1>

G2 / G3 · Streit und Flucht

CCAG V.3, 1910, gedruckte S. 80–82: Dorotheus de discordiis; S. 84–85: Fluchtauszug mit Dorotheos-Zuschreibung. Ausgewählte griechische Druckseiten direkt gelesen und bildlich geprüft. G06–G17 sind eigene Paraphrasen dieser Passagen. Die alte Kapitelzählung ist nicht ohne Weiteres mit der modernen Hephaistion-Ausgabe identisch. Digitalisat: <https://archive.org/details/CatalogusCodicumAstrologorumGraec5p3>

G4 · Dorotheos-Verse zu Anfang und Ende

CCAG VI, Codices Vindobonenses, 1903, S. 67 und 103. Die einschlägigen griechischen Versstellen wurden im digitalisierten Text eingesehen: Sonne, Mond und Herren, Mond am Winkel bei fallendem Herrscher, sowie Rollen in der Heiratsgruppe. OCR und Edition verlangen für eine kritische Übersetzung weitere Kontrolle. Digitalisat:

<https://archive.org/details/CatalogusCodicumAstrologorumGraec6>

M1 / M2 · Konkrete Omen- und Kommentarzeugen

Oracc, CTN 4, 006 / CDLI P363421, Enūma Anu Enlil 35, ausgewählt o i 1–4; TCL 6, 17 / P363690, Kommentar zu Enūma Anu Enlil 8, ausgewählt o 1–3. Onlineeditionen mit Transliteration und Übersetzung ausgewählt eingesehen. Keine vollständige Neuübersetzung der Keilschrift. URLs:

<https://oracc.museum.upenn.edu/cams/gkab/P363421> und

<https://oracc.museum.upenn.edu/cams/gkab/P363690>

M3 · Institutionelle Objektbelege

British Museum, BM 45620, Registrierung 1881,0706.13: Omenkommentar; BM 34744, Sp-II.235: Enūma Anu Enlil 64. Katalogangaben über die indizierten Museumsseiten geprüft. Keine Datierung beider Tonträger auf genau 1000 v. Chr. behauptet. URLs:

https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_1881-0706-13 und

https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_Sp-II-235

Historische Inhalte in eigenen deutschen Paraphrasen. Ein späterer Textträger oder Herausgeber ist vom angenommenen Alter des zugeschriebenen Werks zu unterscheiden.

Quellenprotokoll · Sanskrit und Forschung

Früher Versbestand, später Kommentar und moderne Zugänge

I1 · Śaṭpañcāśikā, tatsächlich benutzte Ausgabe

Prithuyasas: Shatpanchasika, with an English translation and a free English rendering of Sri Bhattotpala's commentary thereon. V. Subrahmanya Sastri. Bangalore: Sri Vijaya Lakshmi Vilas Press, 1941; Vorrede Dezember 1940. Sanskrit und englische Darstellung der Kapitel I-VII eingesehen; bestimmte Problemstellen zusätzlich bildlich geprüft. Die deutsche Darstellung paraphrasiert die antiken Regeln und markiert spätere Erklärungen. Digitalisat:

<https://archive.org/details/dli.ministry.22678>

I1a · Frühe moderne Übersetzung und Kontrolltext

N. C. Iyer: Shatpanchasika: A Work on Horary Astrology, Aryaprakasini Press, 1887, 64 Seiten. Bibliographisch geprüft, nicht vollständig eingesehen. Google-Books-Kennung QbPFMtCifXYC. Der digitale Sanskrittext auf Sanskrit Documents wurde ergänzend auf Kapitel- und Verslauf geprüft; er enthält bei einzelnen Überschriften abweichende Zählangaben. URL:

https://sanskritdocuments.org/doc_z_misc_sociology_astrology/ShatpanchAshika.html

I2 · Bṛhat Saṃhitā, Aṅgavidyā

Varāhamihira: The Bṛhat Saṃhitā, übersetzt von N. Chidambaram Iyer. Historischer Druck mit zweitem Teil, dessen Titelblatt beziehungsweise Katalog den Druck 1885 ausweist; verbreiteter Gesamtnachweis 1884. Benutzt wurde Aṅgavidyā, Teil II, lokales Kapitel IV / Gesamtkapitel 51, S. 16-23, ausgewählt Verse 1-29. Digitalisierter historischer Text eingesehen. URL:

<https://archive.org/details/b29353130>

Y1 · Yavanajāta, ausgewählte Kapitel

Sphujidhvaja, englische Wiedergabe nach David Pingrees Ausgabe, 1978; online kursierendes PDF, ausgewählt Kapitel 63-64. Nur diese einschlägigen Abschnitte benutzt, keine vollständige philologische Gesamtprüfung. Die Onlinewiedergabe ersetzt keine kontrollierte Edition. URL:

<https://www.lakshminarayanlenasia.com/articles/TheYAVANAJATAKOfSPHUIJDHVJA.pdf>

F1 · Datierungskritik

Bill M. Mak: The Date and Nature of Sphujidhvaja's Yavanajāta Reconsidered in the Light of Some Newly Discovered Materials. History of Science in South Asia 1, 2013, S. 1-20. DOI 10.18732/H2RP4T. Zeitschriftennachweis und Abstract zur Neubewertung eingesehen. URL:

<https://hssa-journal.org/index.php/hssa/article/view/7>

F2 · Hephaistion, moderner Zugang

Eduardo Gramaglia / Benjamin Dykes: Apotelesmatics Book III: On Inceptions, 2013. Öffentlicher Auszug mit Inhaltsverzeichnis, Einleitung und Baukapitelprobe eingesehen; keine vollständige moderne Übersetzung benutzt. URL:

<https://bendykes.com/wp-content/uploads/2016/08/heph3-extract.pdf>

Stand und Reichweite

Recherche- und Redaktionsstand: 19. Oktober 2026. Schwerpunkt auf nachprüfbaren griechischen Fragmenten, dem frühen indischen Verswerk und verwandter Konsultationsdivination. Keine vollständige Sammlung aller Regeln des gesamten Untersuchungszeitraums; verlorene oder unsicher datierte Textgruppen bleiben kenntlich.

Alle Links in den Quellenkapiteln sind anklickbar. Kommentarsätze und moderne Forschung sind keine unbezeichneten Regeln aus der Zeit vor 750.